

# Wiesbadener Tagblatt.

29. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 478.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Samstag, den 12. Oktober.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Reichtum und Tuberkulose.

Es ist bekanntlich eine furchtbare Tatsache, daß in Deutschland etwa 60,000 Menschen in jedem Jahr an der Tuberkulose sterben; von Einigen wird die Ziffer noch höher geschätzt. Genauerer läßt sich überhaupt nicht feststellen; aber es ist gewiß, daß die Zahl der Opfer dieser Volkskrankheit eine ungemein große ist. Eine leichtsinnige Verschleppung der Lungenerkrankungen sollte also unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Leider findet man selten bei anderen gefährlichen Krankheiten so viel Reichtum und Nachlässigkeit als bei diesen. Zum Theil erklärt sich aus dieser Tatsache die hohe Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffer. Die Behörden allerdings sehen seit kurzer Zeit auch in Deutschland die Tuberkulosegefahr als eine sehr ernste an. Es findet heute kaum eine Versammlung für die Pflege der öffentlichen Gesundheit und Volkswohlfahrt statt, in der diese Gefahr nicht berührt würde. Die Hebung der Volksgesundheit wird als die wichtigste Aufgabe aller Socialpolitik betrachtet und natürlich stößt man bei jedem Schritt, den man auf diesem Wege macht, auf die Tuberkulose.

Bei uns hat man den Umfang der Gefahr erst spät erkannt. In England entstand bereits 1841 aus privaten Mitteln eine Tuberkuloseheilanstalt, der zahlreiche andere folgten. Auch in Nordamerika hat man seit Jahren die Vorbeugungsmaßregeln gegen diese Krankheit staatlich geregelt und Aufklärung über dieselbe in den weitesten Volkskreisen zu verbreiten gesucht. Die in Deutschland vor einigen Jahren unter Führung hervorragender Aerzte einsetzende Bewegung für Volkshospitäler und die kräftige Verwirklichung dieses Gedankens ist bekannt. Seitdem haben sowohl die Reichsregierung wie einzelne Landesregierungen, soweit es die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse ermöglichen, durch eine Reihe von Maßnahmen die Uebertragungsgefahr zu beschränken und die Kenntniß über das Wesen der Krankheit nach amerikanischem Vorbilde weit zu verbreiten gesucht. Die Aufstellung von Spünapfen in öffentlichen Lokalen und zahlreiche andere sanitätspolizeiliche Anordnungen sind hierauf zurückzuführen. So ist von einzelnen Landesregierungen für Tuberkulosefälle die Meldepflicht angeordnet. Die Leichenfrauen haben der Ortspolizei Todesfälle an Tuberkulose schriftlich mitzuthellen; die Aerzte haben zu melden, wenn ein von ihnen behandelter Tuberkulosekranker aus seiner Wohnung verzieht oder in Rücksicht auf seine Wohnungsverhältnisse seinen Nebenmenschen erhebliche Gefahr bringt. Auch Fälle von Lungen- und Keuchhusten, die in Privatkrankenanstalten, Armen-, Waisen- und Siedelhäusern, in Gasthäusern,

Herbergen, Schlafstellen, Pensionaten u. dgl. ereignen, sollen gemeldet werden. Auch für die Desinfektion der Wohnung eines derartigen Kranken und seines Mobiliars und Kleidung wird vielfach durch behördliche Anordnungen gesorgt.

Bei dem Ernst der Sache kann man nur dringend wünschen, daß derartige Bestimmungen allgemein erlassen und für ihre zweckentsprechende Durchführung Sorge getragen werden möge. Wo es sich um die wichtigsten Maßregeln im Dienst der öffentlichen Gesundheit handelt, sind auch Strafen gerechtfertigt, wenn aus Leichtfertigkeit gegen dieselben gesündigt wird. Wenn schon die Angehörigen und Pfleger der Tuberkulosekranken es in leichtfertiger Weise unterlassen, gegen die ihnen selbst drohende Ansteckungsgefahr die einfachsten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so nimmt man selbstverständlich noch viel weniger Rücksicht auf die unbetheiligten Nebenmenschen. Leichtsinns und Gewissenlosigkeit sind hier bisher leider die Regel gewesen. Ein uns bekannter Fall aus dem Leben beweist, welche Nachlässigkeit in dieser Beziehung möglich ist. In einer kleinbürgerlichen Familie ist der Mann an Lungentuberkulose gestorben, ihm folgte bald eine der Schule entwachsene Tochter an der gleichen Krankheit. Die Mutter selbst ist schwindsüchtig, verheiratete sich aber trotzdem bald wieder und das schnell folgende Kind dieser Ehe ging gleichfalls im Säuglingsalter an der Tuberkulose zu Grunde. In dieser Familie wurde nicht ein Mittel gegen die Weiterverbreitung der Tuberkulose ergriffen. Die Wohnung wurde nicht desinfiziert, ebensowenig die aufbewahrten Kleider der Verstorbenen, auch die Betten derselben nicht; ja, diese wurden mit frischer Wäsche aber sonst in dem Zustande, wie sie von den Tuberkulosekranken verlassen waren, als Gastbetten wieder benutzt!

Man kann mit dem Unglück solcher Familien Mitleid fühlen; aber man darf nicht vergessen, daß derartige Unglück oft ein selbstverschuldetes ist. Dieselbe Leichtfertigkeit, die jedes Mittel gegen die Weiterverbreitung der Tuberkulose auf Fremde vernachlässigt, hat durch ihre Unterlassungshandlungen häufig auch in der eigenen Familie den verhängnisvollen Ausgang der Krankheit und ihre Uebertragung auf die Familienmitglieder verschuldet. Für die öffentliche Gesundheit bilden Familien, in denen sich zu ernstesten Tuberkulose-Erkrankungen auch größte Leichtfertigkeit gesellt, geradezu eine Gefahr.

### Deutsches Reich.

Rudolf Virchows 80. Geburtstag.

Eine große nationale Feier steht bevor: Rudolf Virchow, der berühmte Gelehrte, vollendet am 13. d. M. seinen 80. Geburtstag, und fast alle civilisirten Völker beileben sich, ihm an diesem Ehrentage ihre Huldigungen

darzubringen. Unter den Gratulanten befinden sich viele Träger klangvoller Namen. Die italienische Regierung hat den Landwirtschaftsminister Vaccelli nach Berlin geschickt, und auch andere Staaten werden sich offiziell vertreten lassen. Dazu kommt eine große Zahl von Mitgliefern gelehrter und wissenschaftlicher Körperschaften und schließlich die Menge der Schüler und persönlichen Freunde, die dem Meister ihren Dank und ihre Glückwünsche abtatten wollen. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden werden an dem seltenen Feste eines der ersten Deutschen selbstverständlich nicht fehlen, und so wird die Feier am Samstag im Abgeordnetenhause ein Glanzpunkt werden, wie er nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Und Virchow verdient es in der That, daß man ihn an seinem 80. Geburtstag feiert; ist er doch der Auswählteste einer, die auf ihrem Gebiete Großes und Dauerhaftes für die Menschheit geschaffen haben, wie das erst in unserem heutigen Morgenhefte dargelegt wurde. Aber er ist nicht nur ein großer Gelehrter, er stand auch früh schon im öffentlichen Leben und suchte die Ergebnisse seiner Forschungen der Menschheit praktisch nutzbar zu machen. So steht er heute als einer der Männer da, die sich unsterbliche Verdienste um die Wissenschaft und die Welt erworben haben. Eine große Zahl von Schülern hat zu seinen Füßen gelesen und hat dazu beigetragen, daß die Ergebnisse der Forschungen des Meisters der Allgemeinheit zu Gute kamen. Darum wird auch an allen Orten, wo die Wissenschaft eine Pflegestätte hat, Virchows gedacht werden; überall wird ihm der Dank gezollt werden, der dem Wohlthäter der Geschlechter gebührt. Hinter der wissenschaftlichen Bedeutung Virchows tritt seine politische Thätigkeit wohl zurück, aber auch seine Gegner werden von ihm sagen müssen, daß er ein ehrlicher und überzeugungstreuer Politiker gewesen ist, der wohl Fehler begangen hat, jedoch stets mit Freimuth nur der guten Sache dienen wollte. Ueber dem Politiker Virchow steht der Forscher, der Leistungen aufzuweisen hat, die ihn für immer in die Reihe der ersten Deutschen stellen.

### Die Vörstener.

Die gegenwärtige Finanzwirtschaft im Reiche vor ihre Probe nicht bestanden. Der Fehlbetrag, den der Reichshaushaltetat des kommenden Jahres aufweisen wird, ist ein beträchtlicher, jedoch die Einzelstaaten schwer zu tragen haben werden, um die Lücke im Reichsbudget zu füllen. In diesem wenig erfreulichen Ergebnisse ist ebenso die fortwährende Vermehrung der Reichsausgaben, wie das Zurückbleiben der Einnahmen hinter dem Voranschlag schuld. Vor allen Dingen ist es die Vörstener, die die auf sie gesetzten Erwartungen keineswegs gerechtfertigt hat, und es ist wirklich ergötzlich, wenn ein Offiziosus jetzt fragt, ob die aus der Initiative des Reichstags im vergangenen Jahre hervorgegangene Erhöhung der Reichsstempelsteuern eine glückliche Lösung des Problems der

29. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

### Remeris.

Roman aus der russischen Gesellschaft von F. v. Login.

Paula entzieht ihm fast unwillig die Hand. „Ich folle Dich scheitern, Ver! Was hat die arme Aurelie gethan, daß Deine Gedanken sie so beleidigen? Daß sie Theater und Konzerte liebt — daß sie jetzt noch mit dem Habierpiel angefangen — wer außer unserm lieben, gestrengen Pastor könnte darüber spotten oder sie gar beschwören tadeln? Sie lebt einsam: Sascha ist ein liebevoller Gatte, aber geistlich es zu, doch ganz Bücherwurm; der Pastor ist erst recht kein Gesellschafter für sie; Kinder hat sie nicht. — Auch herrscht so wenig gesellschaftlicher Verkehr im Hause; selbst der russische Herr, den wir einmal trafen und von dem Aurelie dann zuweilen erzählte, wie tief er doch? —“

„Katajew!“

„Der ist auch fortgeblieben.“

„Nachdem er ihr wie rasend den Hof gemacht.“

Paula bewegt lächelnd das Haupt. „Was Du Alles weißt! — Nun, sie wird ihm eben ihr Mißfallen gezeigt haben.“

„Der Pastor wohl eher!“

„Nä — nun also, um auf unser Thema zurückzukommen, da Aurelie so einsam lebt, warum soll sie nicht weilen eine durchaus edle Zerstreung suchen?“

„Das tadle ich gar nicht.“

„Aber was sonst? — Es klang mehr als Tadel in Deinem Ton. Und doch könnte selbst Tadel nicht in ihr entdeken, als — ihre Schönheit.“

„Hör zu, Täubchen. Du hast mich vorhin des Dichternamens gewürdigt. Verzeih' dem Dichter, wenn er mehr in diesem Frauenauge liest als Du — obgleich auch Du nicht gerade zu Deinen gehörst, die Mutter Natur mit geistigen Scheuliedern versehen hat. — Wenn die Frau Professorin die langen Wimpern halb sinken läßt, als beschleiche sie ein süß-trauriger Traum, und wenn

sie dann manchmal lacht, wie um sich selber aus diesem Traume aufzuwachen — so könnte ich einen Roman spinnen und weben, worin sie manche Rolle spielte, nur nicht die — von Sascha Morozks Frau!“

„Vieles soll dem Schooßkinde Jovis, wie Meister Goethe die Phantasie nennt, geflattet und verziehen werden, nur eines nicht: wenn sie uns unsere Freunde in falschen Farben malt, dann muß man der Lügnerin die Thür der Seele verschließen!“

„Ich will Dich nicht betrüben, meine Muse, und füge mich. Wenngleich ich mit Recht zweifeln darf, ob Aurelie je Deine Freundin war, noch sein kann.“

Paula drohte ihm ziemlich ernsthaft; er griff den schlanken Finger, hielt ihn einen Augenblick gefangen zwischen seinen beiden Händen und küßte ihn. Dann rückte er sich Papier und Schreibzeug heran und begann, seine Arbeit rein und zierlich abzuschreiben.

Den Inhalt bildete eine warmblütige, jugend-sprühende Dichtung. Sie rollte eine Reihe einzelner, von einander unabhängiger Bilder auf, die nur durch den gemeinsamen Grundgedanken zusammengehalten wurden, je nach dem Inhalte das Versmaß wechselnd. In der Einleitung wurden die Rossija und Germania streitend eingeführt, welcher von ihnen der Vorrang gebühre. Es erscheint dann aus der Geschichte und aus dem Volksleben heider Nationen eine Reihe von Gestalten, welche durch den Gegensatz zu einander diesen Wettstreit, ohne ihn namhaft zu machen, weiter fortführen. In diesen Bildern, meist mit wahrhaft genialem Griff aus der Tiefe der Vergangenheit und dem Strome der Gegenwart herausgehoben, pulsrte der Grundton des Werkes. Der Schmerz und der Stolz des Patrioten sprach sich gleichermaßen in ihnen aus und auch zugleich der Gedanke, daß die Völker alle doch nur Blätter von dem einen Baume der Menschheit seien; seine Jahresringe bilden Jahrtausende, und wenn auch die einzelnen Blätter welken und abfallen, der Baum bleibt bestehen und hebt seinen Wipfel zu immer lichterem Höhen. — Die Gedichte unter sich waren verschieden, aber immer eigenartig: oft in

wenigen kaden Strichen eine Zeichnung von packender Wirkung hinwerfend; oft mit Hilfe eines echt dramatischen Dialogs die glücklichste Bergegenwärtigung schaffend; dann wieder in zarten abgetönten Farben ein Stimmungsbild hinaubernd von süßester Zärtlichkeit; selbst wo die geheimnißvoll-dämonische Wunderwelt des Volksaberglaubens dargestellt wurde, war die Form mit solcher Meisterschaft dem Weben der träumenden Volksseele angepaßt, daß der Hörer willenlos in seiner Phantasie durchleben mußte, was der Dichter herausbeschwor. In den kurzen Schlüßversen entquillt den Phantasiegebilden der sie befehlende Gedanke:

„Warum der eitle, nüchtern Streik, ihr Völker?! Erhaben ist des Lebens Aufgabe, ein ewiges Ringen und Kämpfen; wohan! so laßt es einen Wettkampf sein, nicht um den Schatten blutigen Ruhmes, sondern um der Menschheit höchste Güter. Nicht nicht feigegestaltig auf das Erreichte; in trügem Stillstand verjumpt das klare Gewässer, nur in ewigem Regen und Bewegen leben und fühlen sich die Kräfte. Doch den Hader laßt schweigen! Eine bessere Waffe als das schärfste Schwert, ein gewaltigerer Kämpfer als das schlachtengestüßte Heer ist der Geist: Laßt ihn, den Herrlichen, herrlich walten im Land! Ein Gerales wird er, der Götter erzeugte, der aufträumt mit wüthenden Bestien und giftigen Gewürm und menschenvernichtendem Gräuel; in der Sonnenluft freier Gesittung wird er ihn erlösen, ihn, den schlammgeborenen Antäos finsterner Verfolgung, dem die gewaltige Mutter sonst Sieg verlieh gegen jeden bloß irdischen Gegner. Laßt den Götterjüngling frei und er befreit Euch, der Menschheit ewige Götter, aus dem langen, starren, durch Herzenspruch befeigelten Schlaf!“

Er hatte die Abschrift zu dem verehrten väterlichen Freunde und Berather hingetragen und hatte jetzt auf sein Urtheil in jener wunderlichen Gemüthsverfassung, wie sie wohl nur die Seele des schaffenden Künstlers kennt. Furcht und leidenschaftliche Erwartung, banger Zweifel und starker Glaube an die eigene Kraft, Demuth

Beschaffung notwendiger Mehreinnahmen gewesen ist. Man wird sich erinnern, daß die Sachkenner den Mißerfolg der Vorjahreserhebung vorausgesagt haben, aber die Börner wurden nicht gehört, weil die Agrarier und ihre Freunde aus Haß gegen den „Sifbaum“ diesen ins Wank treiben zu müssen glaubten. Die Erhöhung der Börsensteuer hat zur Folge gehabt, daß ein Teil der lausnämischen Geschäfte ins Ausland gegangen ist. Die Rückwirkung dieser Thatsache liegt nun vor, und die Herren Agrarier haben Anlaß, auf andere Steuerquellen hin zu müssen, die vielleicht dem Volke recht fühlbare Steuern auferlegen werden. In den beträchtlichen finanziellen Enttäuschungen kommt noch der große wirtschaftliche Nachtheil, der in dem Rückgange der Börsen liegt. Das ist aber die notwendige Folge einer Gesetzgebung, die die tatsächlichen Verhältnisse übersehen und nur die augenblicklichen Stimmungen und Verstimmungen berücksichtigt.

Koloniales.

Das Interesse für unsere Kolonialbewegung dringt nun auch in Kreise, wo man ein solches weniger voraussetzen konnte. So beschäftigte sich der national-soziale Parteitag in Frankfurt a. M. eingehend mit der deutschen Kolonialpolitik und Professor Dr. Rathgen-Seidelberg erklärte auf demselben in einem längeren Vortrag sehr richtig die deutsche Kolonialbewegung als nichts künstlich Gemachtes, sondern als der naturgemäße Ausdruck des kräftigen Völkerelementes im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bei fast allen Kulturvölkern gezeigt hat. Sie war in Deutschland eine notwendige Folge der großen nationalen Bewegung. Die Bedeutung der Kolonie für ein modernes Volk liegt darin, daß sie Stützpunkte überseeischer Macht und ein Feld der Betätigung für die Unternehmungslust, namentlich der Mittelklassen wird, und daß sie die Deckung des Bedarfs an tropischen Produkten und den Absatz heimischer Fabrikate erleichtert. Das Ziel der Kolonialpolitik soll die Entwicklung der Hilfsquelle der Kolonie zum Besten der Gesamtheit und die Erziehung und Hebung der Kolonialbevölkerung sein. Das Auswanderungs-Problem erscheint als minder wichtig, solange es gelingt, den weitaus größten Teil der Volkszunahme im Mutterlande zu erhalten. Daß dies auch weiterhin möglich werde, ist eine Aufgabe der gesamten Wirtschaftspolitik.

Berlin, 12. Oktober. Der Magistrat hat gestern nach langen Erörterungen beschlossen, die Märchenbrunnen-Angelegenheit nochmals der Kunstdeputation zur Aushandlung vorzulegen, und zwar, ob unter Aufrechterhaltung der Grundidee, wie sie vorliegt, Änderungen, wie der Kaiser sie wünscht, hat, möglich sind.

In der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, der Kaiserin auch in diesem Jahre zu ihrem bevorstehenden Geburtstag eine Adresse zu übersenden. Der noch schulpflichtige Sohn des sozialdemokratischen Stadtverordneten Adolf Hoffmann hat mit Zustimmung seines Vaters ein Schreiben an die städtische Schuldeputation gerichtet. In diesem Schreiben theilt der Knabe mit, daß er alt genug sei, um das Selbstbestimmungsrecht auszuüben. Er ersucht die Deputation, ihn von dem Besuch des Religionsunterrichts zu entbinden, da er andere Anschauungen hege als die, welche der Lehrer vortrage.

Eigenthümliche Gerüchte dringen aus dem Fürstenthum Reuß a. L. in die Oeffentlichkeit. Unwiderrprochen wird in Flugblättern, die durch das kleine Land vertheilt werden, behauptet, daß der Fürst von Reuß a. L. Heinrich XXII. Prägelfrauen an Knaben und Mädchen persönlich zu vollziehen pflege. Der im Alter von 55 Jahren stehende Fürst läßt sich, der Meldung zur Folge, stets darüber berichten, wenn jugendliche Personen, gleichgültig ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, eine gerichtliche Bestrafung erlitten haben, welche er kraft seines Souveränitätsrechtes im Gnadenwege aufzuheben berechtigt ist. Den Eltern solcher verurtheilten Knaben oder Mädchen wird dann mitgetheilt, der Fürst sei bereit, Be-

gnadigung einzutreten zu lassen, falls die Verurtheilten sich einer körperlichen Züchtigung zu unterziehen bereit wären. Es werden nun eine Reihe von Fällen erzählt, in denen die Eltern der Kinder auf den Vorschlag eingegangen sind und der Fürst in seinem Schloß an den jugendlichen Personen, die sich ihrer Kleider entledigen mußten, körperliche Züchtigung eigenhändig vollzogen hat. Das klingt doch recht unglaublich.

Zu dem Ueberfall deutscher Matrosen in Porto Cabello wird dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus London noch gemeldet: Drei Unteroffiziere des Kreuzers „Bineta“, welche mit dem Boote am Quai warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie verteidigten sich und wurden beide mit Säbeln erheblich verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbetroffen waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von Mannschaften des deutschen Handelsschiffes „Balefia“ an Bord desselben getragen, wobei die Bevölkerung und die Polizei sich noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob versuchte darauf, die „Balefia“ zu erstürmen, wurde aber vom Kapitän und Mannschaften zurückgewiesen. Es heißt, die Regierung von Venezuela schiebe den Deutschen die Schuld zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen Entschädigung auszubringen. In Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte beabsichtige Venezuela aufzufordern, sich zu entschuldigen.

Rundschau im Reiche. Wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ vom Hofkammerlager berichtet wird, müssen die Mannschaften der 3. Compagnie des ostasiatischen Pionier-Bataillons, obgleich sie bereits vom 2.—8. Oktober in dem dortigen Lager in Quarantäne gelegen haben und am 9. Früh entlassen werden sollten, infolge Erkrankung eines Mannes am Typhus nochmals eine 12-tägige Quarantäne unter strengen Absperrungs-Maßregeln durchmachen. Der neue Typhusfall scheint ein schwerer zu sein und wird aller Wahrscheinlichkeit nach verzeilt bleiben. — Aus Hanfekl (Weßf.) wird gemeldet: Die hier entdeckte Kohlenlager werden demnächst ausgebeutet werden. Eine neu gegründete Gesellschaft hat bereits große Terraintaufe hier gemacht. — Die Kunststiftstelle der deutschen Kolonialgesellschaft für Auswanderer soll am 1. April 1902 ins Leben treten, falls der Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligt.

Zur Zolltarifffrage.

Berlin, 12. Oktober. Die Bundestaths-Ausschüsse haben bisher in drei Sitzungen über den Zolltariff beraten. Nach dem Verlauf der Verhandlungen kann man, wie das „Berl. Tageblatt“ hört, mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß von kleinen Änderungen bei einzelnen Positionen natürlich abgesehen, der Entwurf im Allgemeinen seine Gestalt wenig verändern wird. Wie die Stimmung in Bundestaths-Ausschüssen jetzt ist, darf weiter schon heute mit einiger Sicherheit die Vermuthung ausgesprochen werden, daß auch das Plenum des Bundestaths, das voraussichtlich in den ersten Tagen des November sich mit dem Zolltariff beschäftigen dürfte, ebenfalls keine grundsätzlichen Änderungen desselben beschließen und auch dem Doppeltarif für Getreide seine Zustimmung geben werde.

hd. Berlin, 12. Oktober. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Es scheint verfrüht, schon heute von den Aussüssen der Beratung des Zolltariffs in den Bundestaths-Ausschüssen zu sprechen. Doch glauben wir, sagen zu können, daß auch bei den Vertretern Badens, der Hansastädte und einiger thüringischer Staaten schon jetzt die Einigkeit vorhanden ist, bei der Beurtheilung des Zolltariffs dem Gesichtspunkt voll und ganz Rechnung zu tragen, da es sich zunächst darum handelt, ein Instrument zu gewinnen, mittels dessen man nach den verschiedensten Richtungen bessere Vertrags-Bedingungen erzielen kann, als dies auf Grund des jetzigen autonomen Tariffs möglich ist. — Dem Vernehmen nach hat auch die hessische Regierung Sachverständigen-Versammlungen betreffs des neuen Zolltariff-Entwurfs veranstaltet. Noch in den letzten Tagen haben Konferenzen zwischen Beamten und Vertretern der Praxis in Darmstadt stattgefunden.

wb. Linz, 12. Oktober. Der Landtag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Antrag, betreffend die Wahrung insbesondere der landwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß der Zoll- und Handelsverträge. Beurlie brachte den

Gegenstand mit dem ungarischen Ausgleich in Zusammenhang. Er beantragte eine Resolution, in welcher sich der Landtag für eine Zollunion mit Deutschland ausspricht. Der Antrag des Ausschusses, betreffend den Abschluß von Zoll- und Handelsverträgen, wird angenommen, mit einem Zusatzantrag, betreffend den Schutz der heimischen Industrie und eine Vermeidung der Verschärfung der Ausfuhrbestimmungen für Vieh. Die Resolution Beurlie wurde abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ giebt Dr. Jovan Franto, der bekannte Vertheidiger seiner rufmässigen Volksgenossen, ein Bild von den jüngsten galizischen Landtagswahlen. Interessant für dortige Wahlverhältnisse ist jedenfalls folgende Thatsache: Die polnischen Wähler kamen, 60 an der Zahl, nach Lemberg und legten ihre Wahllegitimationen in der Statthalterei nieder mit der Erklärung, es sei ihnen vom Bezirkshauptmann (also der vorgelegten politischen Behörde) angekündigt worden, Seine Excellenz Ritter v. Zamorski müsse gewählt werden, und wer nicht für ihn stimme, werde geprügelt werden; da sie nun weder für Zamorski stimmen, noch geprügelt werden wollen, stellten sie ihre Legitimation der hohen Statthalterei zurück. Die Regierung hat in diesem Schritt der Verzweiflung irgend eine Ueberrettung gefunden und über sämtliche Demonstrationen eine Untersuchung verhängt. Für den Renner einschlägiger Verhältnisse dürfte keinen Augenblick Zweifel darüber bestehen, daß die Bauern ihre Prügel auch richtig erhalten werden.

Belgien. Die neuen Kongobahnen werden, wie der Brüsseler Korrespondent der „Köln. Volksz.“ meldet, nur bezüglich der Erarbeiten auf Staatskosten, sonst von der zu konstituierenden Gesellschaft gebaut, welche sobald die Betriebskonzession erhält. Die Linien bilden ein Glied in der künftigen Kap-Kairobahn. Die Vorbereitungen für Bildung der Gesellschaft sind seit des Königs Pariser Sommerreise im Gange.

Frankreich. Der Budgetauschuss beschloß, den französischen Missionen im Orient jede finanzielle Unterstützung zu entziehen. — Der Finanzausschuss beschloß, die Depositionen der Sparkassen um ein halbes Prozent herunterzusetzen. — Der Gouverneur von Indo-China hat an den Minister des Aeußeren das Ersuchen gerichtet, die französische Mission, welche in den nächsten Tagen nach China abgehen sollte, vorläufig noch zurückzuhalten, da große Gefahr vorhanden sei, daß die Mitglieder dieser Mission ermordet würden. Daraufhin wird also diese Mission erst später abreisen.

Norwegen. In Norwegen ist bekanntlich den Frauen das Gemeinbewahrecht erteilt worden, wodurch gegen 200,000 Frauen das Wahlrecht erhalten sollen. Die der Socialdemokratie nahestehenden Arbeiterfrauen haben nun, wie die „Köln. Volksz.“ mittheilt, beschloßen, bei den bevorstehenden Gemeinbewahlen gemeinsam mit der Socialdemokratie in den Wahlkampf zu treten. Die bürgerlichen Frauen dagegen wollen sich keiner Partei anschließen und haben eigene Frauenlisten aufgestellt, auf denen sich aber auch, da es stellenweise an geeigneten Frauen zu fehlen scheint, Männernamen befinden. Die bürgerlichen Frauen wollen vor Allem unparteiisch sein. Ihre Gewählten sollen gleichsam als Friedensengel in die Gemeinbewahlungen einziehen und dem Kampf der Parteien ein Ende machen. Die Konservativen sind f. S. für das Frauenwahlrecht eingetreten, weil sie darin bei dem „gesunden wirtschaftlichen Sinn“ der Frauen ein Gegengewicht gegen das allgemeine Männerwahlrecht zu finden hoffen.

Rußland. Ein Privattelegramm der „Kowoje Wremja“ äußert sich zum Tode des Emirs von Afghanistan dahin, diese würde wahrscheinlich Wirren hervorbringen. Habibullah Khan würde darauf rechnen, von Rußland wie von England als Emir anerkannt zu werden. Falls Habibullah genöthigt sei, mit anderen Prätendenten zu kämpfen, würde England ihn gewiß unterstützen. Britische Truppen würden in Afghanistan einrücken und das werde dann Rußland veranlassen, seine Maßregeln zu ergreifen. Das Blatt bedauert, daß Rußland in Kabul keinen Vertreter habe, man daher über Vorgänge in der afghanischen Politik völlig im Unklaren sei. Rußland müsse, schließt das Blatt, sich zu einem aktiven Vorgehen bereit halten und sich nicht nur auf die abwartende Haltung beschränken. Auch andere

und Stolz im bunten seltsamen Widerstreit und Gemisch erfüllten seine Seele und spiegelten sich in seinen beweglichen Zügen und leuchtenden braunen Augen. Der Gang war ihm nicht leicht geworden. Mit so eifersüchtigem Geheimniß, wie ein Jüngling seine erste Liebe, hatte er vor jedem Fernerstehenden den sprudelnden Springquell in seiner Brust verborgen, und nur ein Ohr durfte dem Riesel und Klingen allezeit lauschen; seiner Muse, wie er die fast gleichalterige Schwester so häufig nannte, war es vergönnt, einen Blick in die Werkstatt seiner Seele zu werfen. Noch mehr: er gestattete ihr, freie Kritik zu üben, und achtete auf ihr Lob und ihre Mißbilligung. Wenn ihre sinnigen Augen nicht befriedigt blieben oder sie sich gar zu einem leisen Tadel entschloß, da pflegte er wohl ein wenig mit ihr hin und her zu streiten, aber ging doch regelmäßig daran, die betreffende Stelle zu ändern oder auch ganz auszustreichen. Und er hatte ebenso Recht damit, wie mit dem ihr gegebenen Beinamen; denn in ihr lebte, vielleicht ihr selber nur halb bewußt, ein starkes poetisches Empfinden, welches mit untrüglicher Sicherheit das Gold von der Schlacke zu sondern wußte. Diese Gleichart des Fühlens bei der Ungleichheit des Geschlechts und theilweise selbst der Charaktere hatte wohl mit das Band weben helfen, das die Beiden in selten innigen Bunde vereinigte. Denn wenn Ver in innerster Ueberzeugung sich sagte und Jedem, der es hören wollte, laut wiederholte, daß seine Schwester auf Erden nicht ihresgleichen habe, so hatte Paula, unbekadelt ihrer herzlichen und opferfähigen Liebe zu Vater und Geschwistern, für diesen Bruder noch ein ganz besonderes Wachen in ihrem Herzenkammerlein eingerichtet, wo er ausschließlichs wohnte. Sein ausgesprochenes Dichtertalent konnte ihre Liebe zu ihm nicht erhöhen, wohl aber die Freude und den Stolz an ihm, und von diesem Talent war sie so tiefenfest überzeugt, daß sie Pastor Morolts Urtheil mit weit weniger Aufregung als der Bruder entgegenjah. Ihr Einfluß auf den Vater, wie auf ihre ganze Umgebung war in der That sehr groß, aber dabei so leise, so wenig auffällig, daß man seiner

Herrschaft unterlag, wie man sich einer süßen Melodie gefangen giebt. Darum fürchtete sie auch mehr als ihr Bruder ein Verlager: dieses Einflusses jetzt, wo es sich darum handelte, dem alten Nidolfsen seine Einwilligung zu des Sohnes Plänen abzurufen. An ein Durchführen desselben ohne seine Zustimmung war bei dem patriarchalischen Sinn des Hauses nicht zu denken, während andererseits Ver Unterwerfung unter den väterlichen Willen einen tiefen, wenn auch äußerlich vielleicht nicht gleich wahrnehmbaren Riß hervorbringen mußte.

All dies mochte auch Pastor Morolt erwägen, als er ohne Lob oder Tadel und ohne dem jungen Ramee seine Arbeit zurückzugeben, ihm versprach, zu gegebener Zeit, das heißt nach bestandnem Universitäts-Examen, mit dem Vater seinetwegen zu reden. Er schloß mit den Worten:

„Du wirst dann zugegen sein. Der praktischere Kopf von Euch Beiden ist jedenfalls Dein Vater. Vielleicht wird er sich aber gerade deßhalb der Wahrheit nicht verschließen, daß Pegasus im Jocke sich nicht besonders brauchbar erwies.“

Er bot ihm die Hand und schüttelte sie ihm wie einem Ebenbürtigen. Der Nidolfsen bedurfte keiner weiteren Kritik.

IV.

Winter und Sommer und wieder Winter: weit über ein Jahr war vergangen. In einem allbekannten, vornehmen Kaffeehaus auf dem Newsky-Prospekt saß Serge und wartete auf seinen Freund, mit dem er ein Stelldichlein verabredet hatte. Geruame Zeit verbarrie er ruhig auf seinem Plage, der ein Sehen und Gesehenwerden gleich gut gestattete; als aber Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, ohne den Erwarteten zu bringen, begann er ungeduldig zu werden. Immer häufiger blinnte er auf die Uhr, schob die Zeitung, in der er geblättert, mißmuthig zurück, und ließ die Augen unfähig in dem reich ausgeschatteten Raume umherstreifen. Dabei begegnete sein Blick dem eines jungen Usjaren-Offiziers, der ihn schon beträchtliche Zeit gesamt beobachtet hatte

und sich jetzt leicht grüßend gegen ihn verbeugte. Sergt erwiderte den Gruß mit so befreundet-fragendem Ausdruck, daß der Andere sich lächelnd erhob und auf ihn zulam.

„Sie erkennen mich nicht?“ begann er. „Ich habe Sie nicht vergessen, nicht einmal Ihren Namen. Der meine ist Lina-Vjelsky — wir trafen uns vor bald vier Jahren auf einem kleinrussischen Gute.“

„Ah, mille pardons, Graf“, unterbricht ihn Serge lebhaft. „Das völlig Unvernünftige dieser Begegnung muß mich entschuldigen. Sind Sie schon lange hier?“

„Ungefähr zwei Monate. Und fühle mich noch nicht recht heimisch in dem zum größten Theil mit fremden Kreise. Aber sagen Sie, was macht Ihr tapferer Freund — oder Verwandter?“

„Gerr v. Garder? mein Freund, Graf, und das ist mehr!“

„Allerdings. Jenen giebt uns der Zufall, den Freund — die Wahl!“

Serges braune Augen leuchteten, während er lebhaft zustimmte, dann fährt er fort: „Was er macht? Carrière, und überspringt dabei gelegentlich ein paar Staffeln. Ich erwarte ihn eben und will sein unverantwortlich langes Ausbleiben jetzt nicht mehr schelten; ich hätte sonst vielleicht nicht das Vergnügen gehabt, die Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern. Da kommt er endlich!“

Er that einen Schritt vorwärts, Ardian v. Vjelsky abwartend einen zurück, sodas ihn Clemens nicht sofort bemerkte. Dieser sah etwas abgepannt aus und sagte ohne Einleitung, während er den Handstaus abstriffte:

„Es ist spät, ich weiß. Die Verhandlungen dehnten sich heute ganz außergewöhnlich.“

„Wir sprechen noch darüber“, unterbricht ihn Serge, indem er ein wenig zur Seite tritt. „Inzwischen hab ich die Zeit genutzt. Und nun sage mir, ob Du diesen lange nicht gesehnen Herrn wiedererkennt?“

Clemens sieht eine Minute forschend in das Gesicht des Offiziers, der ihm mit leinem Lächeln den Blick zurück giebt. (Fortsetzung folgt.)

Blätter halten es für möglich, daß die englische Regierung den Tod des Emirs zu neuen Unternehmungen in Afghanistan benutzen werde.

\* Vereinigte Staaten. Die Pacifikation der Philippinen ist noch immer nicht beendet. Wie aus Manila telegraphisch wird, ist eine Abtheilung amerikanischer Infanterie mit einer 300 Mann starken Schaar von Kuffändischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verschanzt war.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 11. Oktober. General Botha ist auf Pietretief (nördlich Orkney auf dem Wege nach Amsterdam) zurückgekehrt. Schwere Regengüsse machten die Straßen nahezu unpassbar.

London, 12. Oktober. Reuter meldet aus Middeburg vom 11.: Der Burenführer Lotter wurde schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

London, 12. Oktober. Kommandant Krüger befindet sich, nach einer Meldung aus Herfchel, auf dem rechten Ufer des Oranjesflusses und versucht, denselben zu überschreiten.

Brüssel, 12. Oktober. Die letzten des Silbafrika hier eingetroffenen Meldungen besagen, daß der Aufbruch der Holländer in der Kapkolonie einen großen Umfang angenommen hat.

London, 12. Oktober. Sir Edward Grey, welcher gestern Abend in Rio-Castle über den Krieg sprach, warf in seiner Rede die Frage auf, wo der tapferste Mann sich befindet, der England aus dem Sumpfe ziehen könne.

Brüssel, 10. Oktober. Die Transvaal-Gesandtschaft erhielt Kenntniz, daß englische Agenten in Lothringen und Luxemburg beschäftigungslose Arbeiter, insbesondere Italiener, für Südafrika anwerben.

London, 12. Oktober. Die Gattin des Buren-Generals Botha hat am Jahresende des Beginns des südafrikanischen Krieges und am Geburtstage des Präsidenten Krüger einen Knaben das Leben geschenkt.

Selbsthätige Kriegführung. Ueber eine unerhörte Brutalität einiger englischer Soldaten berichtet die „Deutsche Wochenszeitung in den Niederlanden“ auf Grund von Mittheilungen, welche die 76-jährige Frau Gremer, eine Schwägerin des niederländischen Kolonialministers Gremer, einer Gefangenen im Lager zu Kronstadt, gemacht hat.

berden Frauen mit ihren Kindern befanden. Als die Engländer einige Verwundete bekamen und die Buren immer näher rückten, wurde den Frauen und Kindern befohlen, aus den Wagen zu steigen und sich vor die Soldaten hinzustellen; diese schossen unter ihren Armen durch auf die nahenden Buren.

Sitzung der Stadtverordneten vom 11. Oktober 1901.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Landesbankdirektors Reusch 33 Mitglieder des Kollegiums, Seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Zell, Bürgermeister Geh. Beigeordneten Körner und Angold, Stadtkatholath Frobenius, sowie die Herren Stadträte Kuhl, Spitz und Thon, ferner Herr Obersekretär Roslawski als Protokollführer.

Der Vorsitzende giebt zunächst Kenntniz von einer Einladung des „Männergesang-Vereins“ zu seinen Jubiläumsgesellschaften und von dem Eingange eines Schreibens, das er zwar zum Theil gelesen, aber sehr unklar gefunden habe.

In die veröffentlichte Tagesordnung eintretend werden die ersten fünf Vorlagen dem Bauausschuß zur Vorprüfung überwiesen. Es sind dies: 1. Projekt, betreffend den Ausbau der Straßenzüge im Adlerterrain, veranschlagt zu 104,000 Mk., 2. Vorlage, betreffend die Renovierung des Stadtbrunnens an der Marktstraße, 3. Fluchtlinienplan für das Terrain bei der neuen Gasfabrik (Distrikt Schwarzberg), 4. Bewilligung von 5500 Mk. zur Verschönerung der unteren Spiegelgasse mit Holzpflaster und 5. Beschließen von 8000 Mk. zur Ausführung von Erd- und Einschlag-Arbeiten im kommenden Winter.

Die Prüfung der Einsprüche gegen die Richtigkeit der Bürgerliste Seitens des Wahlausschusses berichtet Herr Dr. Alberti. Von einer Anzahl Bürger, die nicht eingetragen waren, und die in der Zeit der Offenlage der Liste ihre Eintragung verlangt haben, hat sich herausgestellt, daß die Voraussetzungen der Aufnahme in die Liste bei ihnen zutreffen. Der Ausschuß beantragt und die Versammlung beschließt dieselbe. Der Antrag eines Tapezierers, der nach einer Altersnotiz erfolgen sollte, wird abgelehnt, da ein formeller Einspruch desselben nicht vorliegt, derselbe nicht bei Zeiten gekommen und sein Recht nicht gewahrt hat.

Meinung, daß die Aufführung dramatischer Werke wenig erreichbar sei und der Aufgabe des Kapitals dieserhalb nicht entgegenstehe, dagegen könne der Betrag auf den Betrag, der ihm für eigene Zwecke zur Verfügung gestellt wäre, nicht verzichten. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß dem Volksbildungs-Verein 4000 Mk. zu Eigentum überwiesen und 16,000 Mk. zurückgezahlt werden.

Den Bericht des Bauausschusses über das Projekt für den Umbau des Paulinenschloßes zu einem Kurhaus-Propädeutikum erstattet Herr Willett. Während der Kostenanschlag früher mit 167,000 Mk. abschloß, sind jetzt bei Anwendung eines eisernen Dachstuhl über dem Saal und Erneuerung der gesamten Balkenlage durch eiserne Träger, 187,000 Mk. vorgesehen, dabei aber die Centralheizung und der Umbau des Oekonomieggebäudes nicht berücksichtigt.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

\* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 13. Oktober, bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 14., Abonnement A, 4. Vorstellung, zum ersten Mal wiederholt: „Der Caprice“. Anfang 7 Uhr.

\* Nassauischer Kunstverein. Neu angestellte Bilder: Von H. Bauer in Wiesbaden; vier Portraits. Von R. G. Kinshy in Cronberg fünf Bilder: „Abhängen im Taunus“, „Sonntags Tag im Frühling“, „Waldwiese“, „Taunuslandschaft“ und „Taunushöhlen“. Von E. J. Müller in Frankfurt drei Bilder: „Nach dem Gewitter“, „Nach dem Regen“ und „Frühlingslandschaft“.

h. Frankfurt Schauspielhaus, 11. Oktober. Frau Agnes Sorma setzte ihr Gastspiel fort, gestern als „Rosa“, heute als „Marille“, stets vor ausverkauftem Haus, stets mit dem größten äußeren Erfolg. Frau Sorma ist geachtet, wo immer die Künstlerin diese Rolle spielte; sie betont zu Anfang stark den naiven Grundcharakter ihrer Heldin und spielt, selbst in den dramatischsten Szenen, die Rolle mehr im Ton des Sentimentalen.

fassung sind, doch gleichwerthig neben einander bestehen können. Es war darum doppelt interessant, jetzt auch die „Rosa“ von Agnes Sorma kennen zu lernen.

\* Das Wort Khaki. Ueber die Bedeutung des jetzt so viel gebrauchten Wortes Khaki, womit Stoff und Farbe der in den Tropen benutzten Uniformen bezeichnet werden, läßt, dem „Glossus“ zufolge, Dr. Hubert Janzen auf. Khak, schreibt er, worin das „Kh“ wie deutches „ch“ in Rauche gesprochen wird, ist ein persisches Wort und heißt „Staub“.

C. K. Verhängnißvolle Küsse. Daß ein Kuß sehr verhängnißvoll werden kann, zeigen einige Fälle, von denen ein englisches Journal erzählt. Die Angehörigen einer Chicagoer Schönheit haben den Geliebten ihrer Tochter verlobt, weil er ihren Tod durch Küsse, während er sich von den Nachwirkungen des Scharlachfiebers noch nicht erholt hatte, herbeiführte.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister am Ende-Dresden, mittheilte, daß in neuerer Zeit dem Verbands wieder sieben Kur-Verordnungen beigetreten. In der Versammlung hielt Sanitätsrath Dr. Lischke-Bad Homburg einen Vortrag über den Werth der Abwehrmittel gegen Tuberkulose.

wurden die Wirtungen des Kusses offenbar, obgleich der Schuldige noch in derselben Nacht heimlich zu seinem Schiff zurückkehrte. Das Mädchen starb an der Pest, und diese verbreitete sich so schnell, daß von einer Gesamtbevölkerung von 1500 Personen über 200 starben.

\* Tagung des deutschen Väterbundes. Der allgemeine deutsche Väterbund hielt am 7. und 8. Oktober im Hoftheater Kolberg seine 10. Jahresversammlung ab. Die der Vorsitzende, Oberbürgermeister am Ende-Dresden, mittheilte, daß in neuerer Zeit dem Verbands wieder sieben Kur-Verordnungen beigetreten.

Schlösschen verursache, in Erwägung zu ziehen, ob man nicht besser thäte, statt des geplanten Provisoriums auf den früheren Vorschlag des Redners, der Erbauung eines Saalbaues im Anschluß an die alte Kolonnade zurückzukommen. Ein großer Saalbau würde einem schon vielfach, auch jetzt wieder aus Anlaß des 60-jährigen Jubiläums des Männergesangs-Vereins hervorgetretenen Bedürfnis entsprechen und als Kurhaus-Provisorium am besten dienen können. Der Neubau eines Kurhauses, so betont Redner schließlich, sei für Wiesbaden eine zwingende, eine eiserne Nothwendigkeit, gerade so, wie es f. B. der Theater-Neubau gewesen, der nun direkt und indirekt ungezählte Millionen nach Wiesbaden gebracht habe. Deshalb sollten auch alle Maßregeln des Magistrats darauf gerichtet sein, dieses Ziel so bald als irgend thunlich zu erreichen. Herr Stadtbaurath Frobenius meint, es müsse ein Mißverständnis hier vorliegen, denn in dem Erläuterungsbericht sei gesagt, daß der Kostenschlag für die Heizung später vorgelegt werde. Die Bauverwaltung wolle dieserhalb das Ergebnis der Submission für den Hochbau abwarten, weil dort eine gleich große Anlage in Frage komme. Kanal- und Straßenkosten würden in den nächsten Etat eingestellt und hätten mit dieser Vorlage nichts zu thun. Ein mechanisches Beförderungsmittel, wie eine rollende Wand und dergleichen, könne wegen der hohen Kosten nicht in Frage kommen. An der Debatte beteiligten sich noch die Herren v. Ed., Dr. Dreher, Willett, Dr. Henman und der Herr Oberbürgermeister, und schließlich wird auf des letzteren Vorschlag im Interesse einer größeren Beschleunigung der ganzen Angelegenheit beschlossen, die Vorlage an den Bauausschuß zurückzuweisen, damit derselbe sie in Verbindung mit dem Herrn Stadtbaurath nochmals prüfe und eventuell ergänze.

Für den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Wanggasse und Regergasse (geräuschloses Pflaster) werden auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Arnh) 4000 M. bewilligt, dagegen wird der Antrag, für den Ausbau des Trottoirs der Schanzhorststraße, der von den Anwohnern angeregt wurde, 5000 M. zu bewilligen, als verfrüht, vorläufig abgelehnt. — Das Comité für die Ausstellung von Gegenständen der Unfall-Versicherung zu Frankfurt a. M. hat den Magistrat um einen Beitrag zur Stiftung von Preismedaillen erlucht. Der Magistrat hat 100 M. bewilligt, womit das Kollegium sich einverstanden erklärt. — Mehrere andere neue Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen, darunter diejenige, betreffend Instandsetzung des Kursaalplatzes, dem Bau- und das Ortsstatut für die Kaufmännische Fortbildungsschule dem Organisationsausschuß. — In der Angelegenheit, betreffend Entleerung von Gelände zur Verbreiterung der Elisabethenstraße auf der Thalseite, theilt der Herr Oberbürgermeister mit, daß der Entschädigungsentscheidungsbeschluß des Bezirksausschusses vorliegt und danach die ganze Summe sich auf 109,934 M. belaufe. Von dem entfallen auf die Befugung der Müller'schen Erben, „Deutsches Haus“, 36,416 M., und das Grundstück an der Müllerstraße, bei dem ein Balkon in Frage kommt, 26,445 M., zusammen 62,860 M., dann auf Herrn M. Stroh 12,532 M., Frau Hänger 14,570 M., Herrn Ranter 10,563 M. und Frau Enders 9,400 M. Der Magistrat habe beschlossen, abzuwarten, ob die Expropriationsklage gegen den Feststellungsbeschluß erhoben würden, und wenn dies nicht geschehe, keine weiteren Schritte zu thun. (Hierauf Schluß um 1/26 Uhr. o.)

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Oktober.

#### Aus dem Stadtparlament.

Auch gestern floßen die Verhandlungen ruhig und glatt dahin und nur das Kurhaus-Provisorium schlug einige Wellen. Das Referat des Bauausschusses hat den Eindruck gemacht, als ob derselbe sehr wenig Gefallen an dem Projekt gefunden habe; die geforderten Kosten sind schon sehr hoch, an die 200,000 M., und doch fehlen noch einige sehr notwendige und kostspielige Arbeiten, wie Centralheizung, Entwässerung, Instandsetzung des Parks, sodas Alles in Allem an der Viertelmillion nichts mehr fehlen wird. Man kann es

dem Ausschuss wohl nachfühlen, daß ihm eine solch' hohe Summe für ein Provisorium bedenklich erschien. Es ist ja nur lobenswerth, wenn darauf Bedacht genommen wird, daß das für große Menschenansammlungen bestimmte Gebäude in seiner Konstruktion die notwendige Stabilität und Feuerfestigkeit erhält und darum haben auch die Stadtvorordneten vor sieben Monaten die Herstellung eines eisernen Dachstuhl über dem Saal statt eines hölzernen und die Eindeckung des Daches mit Schiefer statt mit Pappe angeregt, aber daß nun auch noch die hölzernen Deckenbalken durch eiserne Schienen ausgewechselt werden sollen und Betonierung der Decken vorgesehen ist, erscheint dem Ausschuss zu weitgehend, denn er ist, wie der Referent, Herr Willett, betonte, der Meinung, daß es sich immer nur um ein Provisorium handle, das Schlösschen in 10 bis 12 Jahren abgedrochen und das ganze Terrain als Bauplatz veräußert werden soll. Warum dies gerade noch 10 bis 12 Jahre dauern soll, ist nicht recht ersichtlich; die Eröffnung des neuen Kurhauses wird doch nicht mehr so lange auf sich warten lassen? Auch anderen Stadtvorordneten, wie Herrn Flindt und Herrn Dr. Dreher, erschien es bedenklich, eine so große Ausgabe für ein Provisorium zu machen und man kann ihnen nur zustimmen, wenn sie sagen, daß es besser wäre, solch hohe Summe für ein Definitivum zu verwenden, vielleicht den so nothwendigen Saalbau, von dem die Allgemeinheit dann einen dauernden Vortheil habe. Für Herrn Flindt ist das Streben für die Verwirklichung des nun schon so lange schwebenden Kurhaus-Neubau-Projektes das reinste Lebensziel und auch getreu wieder ist er mit einer für seine 82 Jahre — oder sind es gar 83 — bewundernswürdigen Lebhaftigkeit für die mögliche Beschleunigung dieser Angelegenheit eingetreten. Im Gegensatz zu Herrn Dr. Dreher, der den Kurhaus-Neubau nicht für so dringend hält, als daß das Provisorium nicht noch einmal einer näheren Prüfung unterzogen werden könne, bezeichnet Herr Flindt den Neubau als eine „eiserne Nothwendigkeit“, gerade so, wie das neue Theater, dessen direkte und indirekte Vortheile für Wiesbaden, seiner Meinung nach, nach ungezählten Millionen bemessen werden müßte, eine Behauptung, die übrigens den Zwischenruf erweckt, daß das Theater Millionen koste. Die Mehrheit der Versammlung schien mit Herrn Flindt von dem Wunsche befeßt, mit der Angelegenheit endlich zum Ziele zu kommen, sie sieht in der heillosen Provisoriumsfrage, die ihr schon so viel Kopfzerbrechen gemacht hat, offenbar keinen anderen Ausweg, sie erblickt in dem Antrag des Ausschusses, die Vorlage zur Verordnungsabgabe an den Magistrat zurückzugeben, eine nicht abzusehende Verzögerung, lehnt denselben deshalb ab und stimmt dem Vorschlage des Herrn Oberbürgermeisters zu, die Sache in der Hand zu behalten und durch den Ausschuss in Verbindung mit dem Herrn Stadtbaurath nochmals näher prüfen und eventuell ergänzen zu lassen. So werden denn die Herren Stadtväter doch noch in den sauren Apfel beißen und 1/2 Million opfern müssen, ohne daß dafür etwas Bleibendes geschaffen wird. Welch schöner Saalbau könnte dafür errichtet werden, denken sicherlich die Vereine, die desselben so nothwendig bedürfen, und Wehmuth beschleicht sie, wenn die Lösung der so dringlichen Saalfrage angesichts solch kostspieliger Projekte in immer weitere Ferne gerückt wird, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Frage ohne Mitwirkung der Stadt nicht zu lösen ist.

Herr Landwirtschaftsminister v. Bobbieliski reist heute in Begleitung der Herren Regierungspräsident Dr. Wenzel und Regierungsrath Pfeiffer v. Salomon nach Erbach i. Rhg. zur Besichtigung der Domanialgüter und des Klosters Eberbach, auch der dortigen Strafanstalt.

o. Gerichts-Perfonalien. Die Herren Sobian und Thies von hier und Kleber von Bodenheim sind als Justiz-anwärter zugelassen und den Amtsgerichten Hochheim, Wehen und Königstein zur Ausbildung überwiesen worden.

— Kurhaus. Das Kurorchester eröffnet morgen Sonntag, den 13. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, die Reihe seiner Symphonie-Konzerte mit einem hochinteressanten Programm. Es kommen zur Aufführung: Suite in D-dur von Bach, Overture zu „Der Freischütz“ von Weber und Symphonie Nr. 5 in C-moll von Beethoven. — Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß am nächsten Samstag, den 19. Oktober, ein Ball im großen Saale des Kurhauses stattfinden wird, zu welchem der Eintritt in Gesellschafts-Toilette (Herren Frack

oder dunkler Rock) gegen Abonnements- und Fremdenkarten gestaltet ist und im Uebrigen für Nicht-Inhaber erwählter Karten der Eintrittspreis 3 M. beträgt. — Die erste diesjährige Quartett-Soirée des Kurorchesters-Quartetts findet am Mittwoch nächster Woche, den 16. Oktober, statt. — Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag nächster Woche, den 18. Oktober, der berühmte Reiseschriftsteller, Herr General-konsul Ernst v. Hesse-Warregg, einen durch zahlreiche große Photographien von Land und Volkstypen illustrierten Vortrag über das Thema: „In den Kannibalen-Ländern der deutschen Südsee“ im Kurhause halten wird.

o. Residenz-Theater. Der Vorderkurs zu den Sormas-Gastdarstellungen ist ein äußerst reger; Bilets sind zu sämtlichen Gastvorstellungen an der Vormittagskassa zu haben. Am Sonntag Abend werden nur Bilets für die Abendvorstellung (Robener Dichter-Abend) und für Montag verkauft. Am Montag findet auf vielseitigen Wunsch eine Vorstellung der „Rosenmontag“ statt.

— Ueber die Polengefahr wird Herr Dr. Bovencher aus Posen am Montag Abend im Restaurant „Tivoli“, Luisenstraße 2, sprechen. Wir machen auf diesen Vortrag eines genauen Kenners der Verhältnisse nochmals besonders aufmerksam.

— Das Ende der goldenen Fünfmarkstücke. Mit dem Ende September war die Frist abgelaufen, in welcher die durch das Münzgesetz vom Jahre 1873 ins Leben gerufenen und nur bis 1879 thatsächlich zur Ausprägung gelangten goldenen Fünfmarkstücke noch bei den zuständigen Kassen eingelöst wurden. Gegenwärtig sind sie nicht mehr eine Münze, die für Zahlungen in Verwendung kommen kann, auch keine mehr, deren Werth fünf Mark gleichkommt. Insgesamt waren von den goldenen Fünfmarkstücken für rund 28 Millionen Mark zur Ausprägung gekommen, schon früher hatten wir angenommen, daß etwa ein Siebtel dieser Summe nicht zur Einziehung gelangen würde, weil die entsprechenden Münzen in Sammlungen zurückbehalten würden, zu Schmuckstücken oder Gebrauchsgegenständen verwendet wären u. Der Abschluß der Einziehung der goldenen Fünfmarkstücke hat gezeigt, daß diese Annahme richtig gewesen ist. Es sind nur rund 24 Millionen Mark zur Einziehung gelangt.

— Neue Wechselstempelmarken. Nach den Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz (Bundesrathsbeschluss vom 8. März 1901) dürfen die Stempelmarken älterer Emission (sie tragen zur Anbringung des Entwerfungsjahres den Bordruck „den . . . ten . . . 18 . . .“) vom 1. Oktober d. J. ab nicht mehr verwendet werden. Bis zum 1. April 1902 können solche Stempelmarken bei den mit dem Verlaufe beauftragten Postanstalten gegen neue Stempelzeichen ungetauscht werden.

— Ueber die Wirkungen von Wort und Schrift äußerte sich der hervorragende Pädagoge v. Dillmann, gewiß eine kompetente Persönlichkeit, wie folgt: „ . . . Das gesprochene Wort hat ganz besondere Vorzüge; der Klang, der Ton, die Gebärden können durch Nichts ersetzt werden; aber es hat auch eine sehr beschränkte Tragweite. Das Mittel, um die Tragweite des Wortes zu vergrößern, bietet die Presse. Durch sie erweitert sich der Kreis der Hörer zum Kreise der Leser; durch eine Zeitung erweitert sich eine Versammlung, zu der gerade wird, zum ganzen Lande. Das vornehmste Mittel, das Angebot in weitere Kreise zu tragen, ist daher die gedruckte Zeitungsanzeige.“

o. Schadenfeuer. Durch Explosion eines Petroleum-Heizofens, der in dem Hause Kapellenstraße 9 in dem Vorplatz des dritten Stockwerkes stand, entstand daselbst gestern Abend um 1/10 Uhr ein kleines Schadenfeuer, das zwar die Lambris und den Fußboden zum Theil zerstörte, aber von den Hausbewohnern gelöscht wurde, ehe es weiter um sich greifen konnte. Die Feuerwache, welche durch einen Feuerweilber zu Hilfe gerufen wurde, fand das Feuer bereits gelöscht und konnte sich darauf beschränken, aufzuräumen und nachzusehen, ob alle Gefahr beseitigt war.

— Besitzwechsel. Herr Schreinermeister und Baunternehmer Wilhelm Firschen verkaufte im Namen der Erben des Herrn Landwirths Philipp Heinrich Schmidt einen Bauplatz an der verlängerten Walluferstraße an Herrn Eisenbahn-Betriebsingenieur Heinrich Franke dahier zu dem Preise von 1000 M. für die Ruthe. — Das Haus und Grundstück Nikola-

Kinder. Offene Kurorte und Kinderheilstätten wehren sich mit Recht gegen das Einschleppen von Infektionskrankheiten. Das Referat von Kreisarzt Dr. Sippel-Sooßen a. M. über die Frage: Wie schützen wir uns am besten in unseren Kinderheilanstalten gegen die Einschleppung von Kinderkrankheiten, und welches Verfahren eignet sich am besten zur Desinfektion von Schlaf- und Spielstätten nach dem Auftreten derselben? wurde durch den königlichen Badeinspektor Dr. Stern-Schlangenbad verlesen, da der Referent am Erscheinen verhindert war. Professor Dr. Hinz-Wiesbaden besprach die von ihm aufgestellten Grundzüge der Behandlung von Mineralwässern, denen die Versammlung einhellig zustimmte. Den Schlußvortrag in der ersten Sitzung hielt Bürgermeister Nummer-Rohberg über das Abfuhrwesen, woran sich eine lebhafte Aussprache schloß. In der zweiten Sitzung sprachen u. A.: Bezugsrat Professor Dr. Gehlins-Kaufheim über Kaufheimer Mutterlauge, Badesalze und Soole in chemischer Hinsicht, Oberbürgermeister am Ende-Dresden über die Rauch- und Rußplage, sowie deren Wirkungen, namentlich in den Kurorten, und Dr. Nicolas Westerland-Schl über neuere Angriffe auf das Seebad und Lebensführung seiner irriterenden Momente. Schließlich berichtete Hofrath Dr. Köhling-Misdroy über den ärztlichen Fortgang der mühevollen Vorarbeiten für die vom Führerverband beschlossene Klimatologie der Kurorte. Letztere haben sich in großer Anzahl zur Beschaffung selbstregistrierender Instrumente bereit erklärt, sodas bereits im nächsten Jahre die begonnenen Arbeiten im Interesse der Herausgabe des geplanten Werkes auf breiterer Basis fortgesetzt werden können. Zur Mitarbeit wurden auf Vorschlag des Berichterstatters Brunnen-direktor Hoffmann-Sohlbrunn i. Schl. Sanitätsrath Dr. Engelmann-Areuznach und Dr. Thalheim-Norderny berufen. — Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen in der Hauptsache geschäftliche Angelegenheiten. Kurdirektor Nütten-Neuenahr legte die Jahresrechnung vor, welche sehr günstig abschließt und von der Versammlung richtig besprochen wurde. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Bad Nauheim gewählt.

o. Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (C. V.). Für die wachsende Bedeutung dieses humanitären Unternehmens spricht am besten der erfreuliche Zugang an außerordentlichen (unterstützten) Mitgliedern aus den

Kreisen der deutschen Verleger. Von den in der letzten Zeit beigetretenen außerordentlichen Mitgliedern sind zu nennen: „Dannoder'scher Courier“, „Karlsruher Tagblatt“, „Babische Presse“ (Karlsruhe), „Pfälzische Rundschau“ (Ludwigsbafen), „Neubader Zeitung“, „Pfälzischer Kurier“ (Neustadt a. S.), dann die bekannten Verlagsfirmen Albert Ull (Köln a. Rh.) und Alexander Koch (Darmstadt). Auch von Seite der deutschen Bühnenleiter werden der Pensionsanstalt thätigste Sympathien entgegengebracht. Der Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Freiherr zu Püllig, und der Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, A. Freiherr v. Berger, haben in entgegenkommendster Weise Benefiz-Vorstellungen in Aussicht gestellt. Einzelne Ordensbände treffen bereits Vorbereitungen zur Veranstaltung von Festlichkeiten. So dürfte die kommende Saison der Pensionsanstalt auf dem Gebiete der außerordentlichen Einnahmen neue materielle Erfolge bringen. — Allen Schriftstellern und Journalisten, die der wichtigen Frage der Altersversicherung noch nicht näher getreten sind, wird in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich die Drucksachen der Pensionsanstalt, die vom Bureau — München, Max Josefstraße 10 — kostenlos versandt werden, kommen zu lassen und sich über die Einrichtungen dieses versicherungstechnischen und zugleich humanitären Unternehmens zu informieren.

o. Der Ruf. (Eine etymologische Studie.) Synodus: der berechnende Ruf. Fiskus: der gierige Ruf. Virtus: der ritterliche Ruf. Rufus: der schallende Ruf. Hokus Fokus: der Zauber-Ruf. Kritikus: der gefährdete Ruf. Praktikus: der Verlobungs-Ruf. Kanonikus: der verbotene Ruf. Piffikus: der chinesische Ruf. Schwachmatikus: der serbische Ruf. Krotus: der laufende Ruf. Fokus: der närrische Ruf. Distus: der zugetroffene Ruf. Mathematikus: der schwierige Ruf. Raktus: der biblische Ruf. Medikus: der tödliche Ruf. Der wirkliche Ruf — ein Hochgenuß. (All.)

o. Verschiedene Mittheilungen. Deutschlands älteste wissenschaftliche Gesellschaft, die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher, deren Sitz gegenwärtig Halle ist, bezieht am 1. Januar 1902 das 250-jährige Bestehen. Die Akademie, eine der angesehensten der ganzen Welt, ist am 1. Januar 1652 vom Arzt Bausch in Schwelmurt als Academia naturae

curiosorum gegründet und vom Kaiser Leopold I. 1687 zur Sacri Romani imperii Caesarea-Leopoldino-Carolina naturae curiosorum erhoben worden, Kaiser Karl VII. bestätigte sie 1742 durch besondere Urkunde. Die Jubelfeier soll nach einem Beschlusse des Präsidiums, wie dem „A. T.“ geschrieben wird, still begangen werden.

Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Mainz: Nächstens sind es 25 Jahre her, daß die „städtische Kapelle“ auf Grund testamentarischer Bestimmungen von F. Schott, dem damaligen Inhaber des bekannten Musikalienverlags, ins Leben gerufen wurde. Das Orchester steht seit 1877 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Steinbach. Von den bei Gründung engagierten Mitgliedern gehören noch 12 der Kapelle an. Am Mittwoch feierte sie den Tag des 25-jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde das „Jubiläums-Konzert“ mit Beethovens „Eroica“.

Ein geschäftliches Mitglied der Stuttgarter Bühne, Hof-schauspieler Hermann Trog, bezieht am 12. d. M. sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er tritt an diesem Abend in „Charles's Tante“ als Träger der Titelrolle auf.

Das Prinz-Regenten-Theater in München beginnt am 12. Oktober seine Vorstellungen wieder. Als erste der volkstümlichen Klassiker-Vorstellungen kommt die Wallenstein-Trilogie zur Aufführung. Als Einheitspreis hat die Intendantz 2 M. 50 Pf. bestimmt. Die Aufführungen beginnen um 2 Uhr Nachmittags.

In Rastattheim am Don wurde, wie man berichtet, am 6. d. M. auf dem Grabe des armenischen Dichters Rafaeel Paikanean ein Denkmahl enthüllt. Die armenischen Kolonien verschiedener russischer Städte waren bei der Feiert durch Abordnungen vertreten.

Eine Briefmarken-Versteigerung, die in dem Londoner Auktionslokal von Pallid u. Simpson in 4 Tagen eine große ausländische Sammlung nach allen vier Winden zerstreut, hat für 902 Lose im Ganzen 3600 Pf. St. eingebracht. Dagegen wurden 790 Pf. St. für 16 einzelne Marken erzielt. Die höchsten Preise erzielten eine 4-Cents-Marke von Beitsch-Guinea 1850, orange, achteckig geschnitten, die um 34 Pf. St. angefeigert wurde, und eine Marke von Hawaii, 1851, 5 Cents, blau, die eine kleine Ausbesserung erfahren hatte, aber immerhin noch auf 50 Pf. St. angeboten wurde.

straße 9 ist vom 1. Oktober ab aus dem Besitz des Herrn Rentners J. Brilmeyer in den des Herrn Buchdruckereibesizers H. Planm übergegangen, welcher beabsichtigt, das Gebäude umbauen und vergrößern zu lassen.

Meine Notizen. Seine Majestät der König von Griechenland beehrte den Hof-Büchsenmacher C. Bartels hier mit seinem Besuche, kaufte mehrere Jagdgewehre an und machte noch Bestellungen für seine Söhne.

Aus der Nähe, 12. Oktober. In manchen Dörfern der hiesigen Gegend hat man in diesem Jahre sehr frühe mit dem Ernten der Kartoffeln begonnen, hier und da schon Anfang September.

Schlagenbad, 11. Oktober. Se. Excellenz der Herr Minister Vobbielki, sowie der Herr Oberpräsident v. Zedlitz-Trützschler, sowie einige andere höhere Regierungsbeamte trafen heute in Schlagenbad ein.

Von der hohen Anzels, 12. Oktober. Der am vorigen Sonntag über der hiesigen Gegend herrschende Orkan hat an den Obstbäumen viel mehr Schaden verursacht, als man Anfangs annahm.

Idstein, 10. Oktober. Heute wurde unser diesjähriger „Kirchweihmarkt“ abgehalten. So heißt nämlich auch unser Herbstmarkt, weil unsere Stadt kein besonderes Kirchweihfest mehr feiert.

Weilmünster, 7. Oktober. Gleich, nachdem vor Jahren die hiesige Iron-Grüßanlage fertiggestellt war, wurde oberhalb derselben im Wiesenthal, nahe dem Weilbache, eine Rärzanlage erbaut.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Wie alljährlich, wird der hiesige Augenarzt Professor Dr. Max Pechel auch in diesem Winter einen Cyllus von Vorträgen für Ärzte, und zwar ausschließlich über Therapie der Augenkrankheiten, sowie ophthalmologische Übungen gratis abhalten.

Aus der Umgebung. In Niederlahnstein sprang ein Heisender der 4. Klasse kurz vor der Einfahrt Niederlahnstein zu früh vom Zuge ab und gerieth unter die Räder, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde.

so schwer verletz, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. — Bodenheim wird eine Badeanstalt erhalten.

Mainz, 12. Oktober. Rheinspegel: 2 m 70 cm gegen 2 m 46 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Limburg, 9. Oktober. Bei der Strafkammer hatten sich heute wegen Verbrechen gegen § 218, Abs. 1, des Strafgesetzbuches (Verbrechen gegen das heimliche Leben) zu verantworten die uneheliche, 20 Jahre alte Verkäuferin Anna Maria Rilian aus Koblenz, die Gattin des Oberleutnants a. D. Max Freiherr v. Reigenstein, Theobore, geborene Tenge, aus München und der 28-jährige Kaufmann Nathan Woythaler aus Koblenz wegen Anführung zu dem Verbrechen.

Ein interessanter Rechtsfall. Aus Solingen schreibt man der „Köln. Volksztg.“: Weil er seine Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren bisher nicht zur Erstimpfung stellte, hat ein Kräftekt von hier, ein grundsätzlicher Impfgegner, in den letzten Jahren schon mehrere hundert Mark als Strafe gezahlt.

Kleine Chronik.

Der Präsident des Verbandes Deutscher Gastwirthe, Theodor Müller in Berlin, ist gestorben. Die bei dem verstorbenen Direktor Ecksteg gefundenen Schmuckgegenstände wurden zufolge der „Bresl. Ztg.“ durch einen Sachverständigen nach eingehender Prüfung als außer jeder Beziehung zur Ermordung „Sobels“ stehend erklärt.

Der Rekord für „Zugaben“ an Käufer hat der Inhaber eines Schuhwarenhauses in Stettin aufgestellt, wo das Zugabewesen in hoher Blüthe steht.

In dem russischen Grenzstädtchen Wjstien wurden Dankgottesdienste für den Czaren und Kaiser Wilhelm abgehalten, außerdem ist von der evangelischen und israelitischen Gemeinde die Bestimmung getroffen worden, daß alljährlich am 10. September a. St., dem Tage der Anwesenheit Kaiser Wilhelms, auf dem Marktplatz in Wjstien ein öffentliches Dankgebet abgehalten werden solle.

Bei der Versteigerung der Innen-Ausstattung des berühmten v. Despien'schen Patrizierhauses in Aachen erwarb das Germanische Museum für 57.000 Mk. das Gobelinzimmer im Erdgeschoß, den Gobelin „Europa“ für 17.200 Mk. ein Privatmann aus Frankfurt, „Amerika“ und „Asien“ für 6600, beziehungsweise 15.000 Mk.

Die Ehe der Kronprinzessin Stephanie mit dem Grafen Lonyay bildet in Oesterreich-Ungarn nach wie vor den Gegenstand zahlreicher Erzählungen und Gerüchte. So wird, wie ein Privat-Telegramm aus Budapest meldet, von der dortigen Zeitung „Pesti Naplo“ verbreitet, daß die Scheidung der Ehe des trübsüchtigen Paares bevorstehe.

gramm eines Wiener Korrespondenten besagt dagegen, daß dort das Gerücht umso weniger geglaubt werde, als Kaiser Franz Josef dem trübsüchtigen Ehepaar erst ganz kürzlich das kaiserliche Schloß Hohenbrunn zum Aufenthalt einräumte.

In Zürich wurden Nachts die Insassen des zum Abbruch bestimmten Zuchthauses, 183 Männer und 28 Frauen, in die neuerbaute Strafanstalt nach Regensdorf überführt. Der Transport, von dem im Publikum nichts bekannt war, wurde im Nebelwagen unter Polizeibedeckung ausgeführt und verlief glatt.

Wie aus Fiume befehrt wird, ereignete sich auf der Station Neja, 20 Kilometer von Fiume, ein großes Unglück. Ein von Karstadt kommender Lastzug bohrte sich infolge falscher Weichenstellung in einen stehenden Lastzug. Mehrere Wagen wurden vollständig zerstört, viele beschädigt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 12. Oktober. Die Morgenblätter melden: Der Geschäftsführer des Virchow-Festkomitees, Professor Kosner, gab gestern den zum Virchow-Zubiliaum eingetroffenen auswärtigen Gelehrten ein Festmahl, dem Virchow und die Korrespondenten der medizinischen Wissenschaft Berlins beizuhören.

Dresden, 12. Oktober. Bei den gestern stattgehabten Ergänzungswahlen zur zweiten Ständekammer wurden gewählt: 20 Konservative, ein Mitglied des Bundes der Landwirthe, 7 Nationalliberale und 2 Fortschrittler.

Simla, 12. Oktober. Sabis Mlah überlieferte dem Vizekönig von Indien ein Schreiben, worin er den am 3. erfolgten Tod des Emir bekannt giebt und hinzufügt, daß seine Brüder, sowie die Sirdars und die Armeen an demselben Tage in öffentlichen Durbar ihn als Emir anerkannt und ihm Treue geschworen hätten.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 12. Oktober. In den Räumen der „Stadtbürger-Zeitung“ fand, wie das Blatt selbst mittheilt, gestern Mittag eine Hausdurchsuchung statt.

Berlin, 12. Oktober. Aus Wien wird gemeldet: Auch bei den gestrigen Landtagswahlen in den deutschen Städten Böhmens verlor die Fortschrittspartei mehrere Mandate an die Deutsche Partei.

Paris, 12. Oktober. Von Seiten der Familie Bonaparte wird demontirt, daß Prinz Viktor zu Sulkowitsch seines Bruders Louis, der als General in der russischen Armee steht, auf seine Ansprüche verzichten wolle.

London, 12. Oktober. Die neuesten Meldungen aus Afghanistan lauten unbefriedigend. Der allgemeine Ausbruch von Unruhen gegen den neuen Emir wird stündlich erwartet.

Volksirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 11. Oktober. Der heutige Markt verlief ohne jegliche Anregung zu unveränderten Preisen. 100 Hilo Weizen, russischer und Pfälzer 16 Mk. bis 16 Mk. 25 Pf., 100 Hilo Korn, russischer und Pfälzer 13 Mk. bis 13 Mk. 25 Pf., 100 Hilo Gerste, russischer und Pfälzer 15 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 16 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf., La-Plata-Weizen 16 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf., russischer Weizen 16 Mk. 25 Pf. bis 17 Mk., amerikanischer Roggen 13 Mk. 25 Pf. bis 13 Mk. 75 Pf., Hafer 14 Mk. bis 15 Mk.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Oktober, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 195.50, Diskonto-Commandit 170, Deutsche Bank 191.30, Dresdener Bank 118.50, Slaatsbahn 134.75, Lombarden 13.70, Laurahütte 175.50, Bochumer 159, Harpener 152, Tendenz: still.

Geschäftliches.

Bei Erfüllungen, wie Hüften, Heiserkeit, Katarrh, Hals, Brust, Lungenerkrankungen, Keuchhusten etc. gebraucht man mit vollem Vertrauen den seit 30 Jahren ununterbrochen und einzig bewährten, dabei kostbilligen Rheinischen Trauben-Druckhonig.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte von Brühl; für den Druck: C. Röhrlitz; für die Anzeigen und Verkäufe: J. Obern; Druck: C. Röhrlitz, Wiesbaden.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 11. Okt. 1901.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Libra, 1 Peseta, 1 Lei = A 0.90; 1 Oester. S. i. G. = A 2; 1 R. & W. = A 1.70; 1 Oester. ungar. Krone = 0.86; 1 S. holl. = A 1.70; 1 schand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rebel = A 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rebel = A 1.10; 1 Dollar = A 4.30; 7 S. schweizer. W. = A 13; 1 Mk.-Bkn. = A 1.50; 100 S. Oester. Krone-Münze = 105 S. W. = Reichsbank-Disconto 4 pCt.

Staatspapiere.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV.		North. Pac. Prior. L.	
3 1/2	Giessen von 90	34	Ch. B. An. u. S. A.	4	do. XVI u. XVII	4	Oregon u. Calif. I. M.
3 1/2	do. 93	0	do. 600	4	do. XVIII	4	do. Railw. Nav. Cons.
3 1/2	do. 96	7	Ch. Bl. Silb. Br.	3 1/2	do. XIX	4	Pac. of Missouri I. M.
3 1/2	do. 97	15	do. D. G. u. S. L. S.	3 1/2	do. XX	4	do. cons. Mtg.
4	Hannau	14	do. Pbr. Oldbg.	3 1/2	do. XXI	4	do. Lex. Div. I. Mtg.
4	Heidelberg v. 1901	16	do. Grisch.	4	do. XXII	4	Pittsb. Cine. Ch. St. L.
4	Homburg v. d. H.	26	Ch. Fw. Hühst.	4	do. XXIII	4	San. Fran. Neth. P. I. M.
4	do. von 99	5	do. Mühlh.	4	do. XXIV	4	South. Pac. S. A. I. M.
4	Kaisersl. v. 91	0	Chem. Albert	4	do. XXV	4	do. S. B. I. Mtg.
3 1/2	do. von 89	12 1/2	do. Ulk. Fk. V.	4	do. XXVI	4	do. I. Mtg.
3 1/2	do. 97	5	EL. Aoc. Berlin	4	do. XXVII	4	do. cons. I. Mtg.
4	Karlsruhe v. 1900	10	do. Anl. Köln	4	do. XXVIII	4	Stockt. Copper Ctr. G.
3	do. von 86	0	do. Cont. Nrb.	4	do. XXIX	4	St. Louis. Pro. M. W. Div.
3	do. 89	15	do. Ges. Allg.	4	do. XXX	4	St. Louis. Wich. u. W.
3	do. 96	7	do. Hallesk. K.	4	do. XXXI	4	Union Pacific I. Mtg.
3	do. 97	87	do. Licht u. Kr.	4	do. XXXII	4	West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	Kassel (abg.)	7	do. Schuokert	4	do. XXXIII	4	do. Gen. M. Bds. u. C.
4	Köln von 1900	11	do. Siemens u. H.	4	do. XXXIV	4	(Income-Bds.)
4	Limb. (abg.)	10	do. Utn. P. L. A. E.	4	do. XXXV	4	
4	Ludwigsh. v. 1900	6 1/2	do. Zürich	4	do. XXXVI	4	
4	do. von 90 u. 92	6 1/2	Flintfabr. Falda	4	do. XXXVII	4	
4	do. 96	9	Gas Frankl.	4	do. XXXVIII	4	
4	Magdeburg v. 91	9	Gelak. Gu. ast.	4	do. XXXIX	4	
4	Mainz v. 91	12	Gum. V. Br. Fl.	4	do. XL	4	
4	do. 99	5	Kalk Rb. W.	4	do. XLI	4	
4	do. 1900	9	Kupf. H. Heddh.	4	do. XLII	4	
3 1/2	do. 78 u. 83	5	Leodert. N. Sp.	4	do. XLIII	4	
3 1/2	do. 86 u. 88	12	Löschb.-Mühle	4	do. XLIV	4	
3 1/2	do. (abg.) J.	4	Masch. A. Hilp.	4	do. XLV	4	
3 1/2	do. von 94	6 1/2	do. Klein	4	do. XLVI	4	
4	Mannheim v. 99	10	Masch. Bielef. D.	4	do. XLVII	4	
4	do. von 1900	16	do. Fab. u. Schl.	4	do. XLVIII	4	
4	do. 88	17	do. Gsm. Deutz	4	do. XLIX	4	
4	do. 95	10	do. G. Hemmer	4	do. L	4	
4	do. 98	5	do. Karlsruhe	4	do. LI	4	
4	München v. 1900	108	do. Mot. Oberu.	4	do. LII	4	
4	Nürnberg	102.80	do. Schp. Frth.	4	do. LIII	4	
4	do. 95	12	do. Witten. St.	4	do. LIV	4	
4	Pforzheim v. 99	0	Mehl- u. Br. H.	4	do. LV	4	
4	do. (abg.) v. 83	95	Oellfabr. Ver. D.	4	do. LVI	4	
4	Wiesbaden v. 1900	6	Pinsol. Nrb.	4	do. LVII	4	
4	do. (abg.)	97.90	Pr. Stg. West.	4	do. LVIII	4	
4	do. von 87	11	Schst. V. Falda	4	do. LIX	4	
4	do. 91	5	Siem. Glasind.	4	do. LX	4	
4	do. 96	10	Spinn. Lamp.	4	do. LXI	4	
4	do. 98	17	do. Ettlingen	4	do. LXII	4	
4	München v. 87/89	6 1/2	do. u. Bw. Gsp.	4	do. LXIII	4	
4	do. 96	96.60	do. Nord. Jute	4	do. LXIV	4	
4	do. 92	4	do. Westd.	4	do. LXV	4	
4	Wärzburg v. 99	102.80	Tk. T. B. G. abg. L.	4	do. LXVI	4	
4	Amsterdam h. f.	0	Verl. Deutsche	4	do. LXVII	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0	do. Richter	4	do. LXVIII	4	
4	do. 88	9	do. Kölner	4	do. LXIX	4	
4	do. 95	6	do. Strassburg	4	do. LXX	4	
4	do. 98	7	do. Ver. Dresd.	4	do. LXXI	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXII	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXIII	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXIV	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXV	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXVI	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXVII	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXVIII	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXIX	4	
4	Stockholm v. 80	100.40		4	do. LXXX	4	
4	Wien (Gold)	100.40		4	do. LXXXI	4	
4	do. (Papier)	100.40		4	do. LXXXII	4	
4	do. von 98	96.30		4	do. LXXXIII	4	
4	St. Buen.-Air. 92 Pes.	96.30		4	do. LXXXIV	4	
4	do.	96.30		4	do. LXXXV	4	
4	Amsterdam h. f.	0		4	do. LXXXVI	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0		4	do. LXXXVII	4	
4	do. 88	9		4	do. LXXXVIII	4	
4	do. 95	6		4	do. LXXXIX	4	
4	do. 98	7		4	do. LXXXX	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXXXI	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXXXII	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXXXIII	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXXXIV	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXXXV	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXXXVI	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXXXVII	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXXXVIII	4	
4	Stockholm v. 80	100.40		4	do. LXXXXIX	4	
4	Wien (Gold)	100.40		4	do. LXXXXX	4	
4	do. (Papier)	100.40		4	do. LXXXXXI	4	
4	do. von 98	96.30		4	do. LXXXXXII	4	
4	St. Buen.-Air. 92 Pes.	96.30		4	do. LXXXXXIII	4	
4	do.	96.30		4	do. LXXXXXIV	4	
4	Amsterdam h. f.	0		4	do. LXXXXXV	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0		4	do. LXXXXXVI	4	
4	do. 88	9		4	do. LXXXXXVII	4	
4	do. 95	6		4	do. LXXXXXVIII	4	
4	do. 98	7		4	do. LXXXXXIX	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXXXXX	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXXXXXI	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXXXXXII	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXXXXXIII	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXXXXXIV	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXXXXXV	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXXXXXVI	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXXXXXVII	4	
4	Stockholm v. 80	100.40		4	do. LXXXXXXVIII	4	
4	Wien (Gold)	100.40		4	do. LXXXXXXIX	4	
4	do. (Papier)	100.40		4	do. LXXXXXXX	4	
4	do. von 98	96.30		4	do. LXXXXXXXI	4	
4	St. Buen.-Air. 92 Pes.	96.30		4	do. LXXXXXXXII	4	
4	do.	96.30		4	do. LXXXXXXXIII	4	
4	Amsterdam h. f.	0		4	do. LXXXXXXXIV	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0		4	do. LXXXXXXXV	4	
4	do. 88	9		4	do. LXXXXXXXVI	4	
4	do. 95	6		4	do. LXXXXXXXVII	4	
4	do. 98	7		4	do. LXXXXXXXVIII	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXXXXXXIX	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXXXXXX	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXXXXXXI	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXXXXXXII	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXXXXXXIII	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXXXXXXIV	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXXXXXXV	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXXXXXXVI	4	
4	Stockholm v. 80	100.40		4	do. LXXXXXXXVII	4	
4	Wien (Gold)	100.40		4	do. LXXXXXXXVIII	4	
4	do. (Papier)	100.40		4	do. LXXXXXXXIX	4	
4	do. von 98	96.30		4	do. LXXXXXXX	4	
4	St. Buen.-Air. 92 Pes.	96.30		4	do. LXXXXXXXI	4	
4	do.	96.30		4	do. LXXXXXXXII	4	
4	Amsterdam h. f.	0		4	do. LXXXXXXXIII	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0		4	do. LXXXXXXXIV	4	
4	do. 88	9		4	do. LXXXXXXXV	4	
4	do. 95	6		4	do. LXXXXXXXVI	4	
4	do. 98	7		4	do. LXXXXXXXVII	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXXXXXXVIII	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXXXXXXIX	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXXXXXX	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXXXXXXI	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXXXXXXII	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXXXXXXIII	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXXXXXXIV	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXXXXXXV	4	
4	Stockholm v. 80	100.40		4	do. LXXXXXXXVI	4	
4	Wien (Gold)	100.40		4	do. LXXXXXXXVII	4	
4	do. (Papier)	100.40		4	do. LXXXXXXXVIII	4	
4	do. von 98	96.30		4	do. LXXXXXXXIX	4	
4	St. Buen.-Air. 92 Pes.	96.30		4	do. LXXXXXXX	4	
4	do.	96.30		4	do. LXXXXXXXI	4	
4	Amsterdam h. f.	0		4	do. LXXXXXXXII	4	
4	Buk. v. 84 (conv.)	0		4	do. LXXXXXXXIII	4	
4	do. 88	9		4	do. LXXXXXXXIV	4	
4	do. 95	6		4	do. LXXXXXXXV	4	
4	do. 98	7		4	do. LXXXXXXXVI	4	
4	do. 98	15		4	do. LXXXXXXXVII	4	
4	Christiania v. 94	4		4	do. LXXXXXXXVIII	4	
4	Kopenhagen v. 86	15		4	do. LXXXXXXXIX	4	
4	Lissabon	4		4	do. LXXXXXXX	4	
3 1/2	Nap. st. gar. Le	91.50		4	do. LXXXXXXXI	4	
3 1/2	do. (kleine)	90.90		4	do. LXXXXXXXII	4	
3 1/2	Rom (i. Gold) gr. I.	99.30		4	do. LXXXXXXXIII	4	
4	do. II/VIII	99.30		4	do. LXXXXXXXIV		

### Krieger- und Militärverein.

Gegründet 1879.

Der Verein verfolgt den Zweck, Kameradschaftliche und patriotische Gesinnung unter seinen Mitgliedern zu pflegen, die patriotischen Feste in angemessener Weise zu feiern, in Noth gerathene Kameraden zu unterstützen, Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern und deren Familien-Angehörige in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung und Ermäßigung der Arzneikosten und zahlt 250 Mark Sterbegeld; er unterhält eine starke freiwillige Sanitäts-Colonne.

Der Beitrag beträgt monatlich nur 50 Pf., das Sterbegeld 1 Mk., Eintrittsgeld 3 Mk. Die in diesem Herbst entlassenen

## Reservisten

werden indessen, um ihnen den Eintritt in den Verein zu erleichtern, bis zum 1. Januar 1902 ohne Eintrittsgeld aufgenommen.

Ankunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Leutnant der Res. Klein, Scharnhorststraße 16, Schriftführer G. Meyer, Cigarren-Geschäft, Langgasse 26, Kassensführer Schill, Dokheimerstraße 5, Schneidermeister Vogt, Marktstraße 12. F 393

Der Vorstand.

### Für Modistinnen!

Grösstes Lager von Filzhüten, Formen, Federn, Fantasies, sowie sämtliche Putz-Artikel zu billigsten Engros-Preisen.

Gerstel & Israel, Langgasse 33, Part. u. I. Et. 14628

## Preisliste

unserer

### Gänseleber - Pasteten.

Gelbe niedere Terrine.	
No. 15	1.20 Mk.
14	1.60 "
13	2.40 "
12	3.- "
11	3.50 "
10	4.40 "
9	4.80 "

Braune hohe Terrine.	
No. 11	3.50 Mk.
10	4.40 "
9	5.50 "
8	7.- "
7	10.- "
6	12.- "
5	15.- "
4	18.- "
3	24.- "
2	30.- "

E. Grether Söhne, Neugasse 24. 14576

Schirm-Fabrik Peter Kindshofen, Goldgasse 23, Wilhelmstr. 30. — Telephon 672. Grösste Auswahl. — Billigste Preise. Reparaturen. — Ueberziehen. 14578

## Verein der Künstler und Kunstfreunde, E. V. Wiesbaden.

Dienstag, den 15. Oktober, im Saale des Victoria-Hotels:

# Zweites Concert.

Mitwirkende:

Herr Baron Fr. von Erlanger (Clavier) aus Paris und das Streichquartett der Herren: Professor Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Professor Naret-Koning und Professor Hugo Becker aus Frankfurt a/M.

1. Streichquartett G-dur, op. 54 No. 1 . Jos. Haydn.
2. Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente C-moll . . . . . Fr. von Erlanger.
3. Streichquartett F-dur, op. 41 No. 2 . Rob. Schumann.

Beginn 7 Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus der Niederlage des Herrn Smith, Dambachthal.

Eine geringe Anzahl numerirter Sitze zu 4 Mk. ist bei Herrn Moritz (Buchhandlung von Moritz und Münzel), Wilhelmstrasse 52, und Herrn H. Wolff, Musikalienhandlung, Wilhelmstrasse 30, zu haben. F 356

Eingang über die kleine Treppe, Wilhelmstrasse.

Der Vorstand.

Empfehle ausser meinen guten Colonialwaaren alle Delicatessen und Conserven, Braunschweiger u. Thüringer Wurst und Fleischwaaren in grosser Auswahl im Ausschnitt. In- u. ausländische Weine. Alles stets frisch und in feinsten Qualitäten. 14553

**G. Becker, 37. Bismarckring 37.**

## Speisefartoffeln,

beste Magnum bonum, haltbare Waare, Ctr. à Mk. 2.—, echte Thüringer Eierkartoffeln, haltbare Waare, feinste aller existirenden Tafel- und Salatartoffeln, liefert billigst frei Keller Wiesbaden direct ab Waggon

**C. F. W. Schwante, Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft,** Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emser- u. Platterstr. Telefon 414.

### Vollkommenste Schnellschrift-Füllfeder!

KLIO® Füllfeder halter DRP

ganz neues Princip, sind anerkannt die besten. Verwendung jed. gewohnten Feder u. Tinte. Freiwilliges Ausfliessen der Tinte und Schmutzen gänzlich ausgeschlossen. Tadelloses Functioniren wird garantiert. Preis nur Mk. 3.50 per Stück, besser als alle amerikan. Fabrikate. 7295

Neu: „KLIO“-Reisfüllfeder für Zeichner, m. Tuschbehälter à 6 Mk. Universal-Schreibmaschinen- und Vervielfältigungs-Institut, Copying office, Röderstrasse 14, Wiesbaden. Vertretung der Smith Premier, höchstprämierte Schnellschreibmasch. der Welt m. siebth. Schrift. Grand prix Paris 1900. Vertrieb aller elektr. Neuheiten.

Die besten und haltbarsten schwarz wollenen Kinder- und Damen-Strümpfe

kaufen Sie zu billigen, festen Preisen bei

**L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,** erstes und ältestes Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.

Grösstes Lager in allen Preislagen. Stets Neuheiten in bunten Strümpfen. Reform-Strümpfe für Damen und Kinder. 13155




## Walhalla-Hauptrestaurant

Täglich

# Gr. Concert

des Sextetts (französische Besetzung) 14642 der 80. Inf.-Kapelle. Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

## Photographie.

Prämiirt: Stuttgart, Frankfurt a. M., Hannover

### Vergrößerungen

nach jedem, selbst alten, verblähtem Bilde. Schönstes Weihnachtsgeschenk. Beste Ausführung.

Folgende billige Preise:		
Bildgröße	Cartongröße ca.	Preis
18 x 24 Ctm.	30 x 36 Ctm.	8.—
24 x 30 "	36 x 47 "	12.—
30 x 40 "	47 x 57 "	15.—
40 x 50 "	60 x 70 "	24.—
50 x 60 "	70 x 80 "	30.—

sonst auch jedes andere Format.

**J. B. Schäfer, Photogr. Atelier,** Rheinstr. 21. Wiesbaden. Hotel Taunus. Versandt nach auswärts. — Preisliste gratis.

NB. Meine Vergrößerungen wurden 1900 in Frankfurt a. M. prämiirt und 1899 in Stuttgart mit Ehrenpreis und silbernen Medaille ausgezeichnet. Nicht zu verwechseln mit Vergrößerungen, welche jetzt massenhaft von auswärtigen Firmen und deren Agenten (als billig bezeichnet) angeboten werden. — Betrachten Sie gefl. oben angeführte Preise. — Risiko ausgeschlossen, da ich für jedes Bild volle Garantie übernehme. 13298

### Möbelstoffe:

Moquette, Plüsch, Damast, Rips, Crêpe, Fantasie, Seide etc. empfohlen in nur hochfeinen Dessins, reichster Auswahl bei billigen Preisen

**J. & F. Suth,** Wiesbaden, 8189  
Museumstrasse 4, Ecke Delaplacestrasse 3.

### Haarlemmer Hyazinthen u.

Ich empfehle meine große Auswahl direct bezogenen Haarlemmer Hyazinthen, nur erste Qual. à Stück 12 Pf., 15—20 Pf., in roth, blau, weiß und gelb, jede Farbe extra. à 100 St. 10 Pf., 13—17 Pf. Besonders großblum. Prachtformen m. Namen für Gläser und Töpfe à St. 25, 30, 35 Pf. u. s. w. Hyazinthen-Neuheiten à St. 50—100 Pf. Sortiment in jedem Quantum der dankbarsten u. beliebtesten Sorten werden auf Wunsch zusammengestellt. Sortiment à 100 St. gemischte Blumenwiebeln à 10 Pf. und 11 Pf. 50 Pf. Preis vorräthig. Gefüllte u. einf. Tulpen à 10 Stück 30 Pf. bis 1.20. Tulipa Greigi, Neuheit, die Königin der Tulpen, herrliche halbhohe glüh. scharlachrothe Gattung, à Stück 3 Pf. Crocus 100 St. von 1 Pf. an, Schneeglöckchen 100 St. 2.50 Pf., Scilla sibirica, blau, 100 St. 3.25 Pf., Chionodoxa alba, blau u. weiß gefüllt, 100 St. 3.50 Pf. Einjährige u. gefüllte Narzissen, Tazetten, Anemonen, Kaiserkrone, Jonquillen u. in Dual. zu den bill. Preisen. 14290

Preislisten gratis.

**Samenhandlung F. Schindling,** Neugasse 1, vis-à-vis dem neuen Accise-Land NB. Jeht beste Bilanzzeit für frühen Flor. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

### Tisch-Bestecke:

Messer, Gabeln und Löffel, gute Solinger Waaren, 12 Paar v. Mk. 3.50 an, bei M. Rossi, Neugasse 3. 11650

### Jagdwesten,

Arbeitswämse — Walkjacken. Grosse Auswahl. Billige Preise.

**Friedr. Exner,** Wiesbaden, Neugasse 14. 12777

### Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mit dem Heutigen ein **Special-Geschäft** für **fertige Herren- u. Knaben-Garderoben**

in dem Hause **30 Kirchgasse 30**, nahe der Faulbrunnenstrasse, errichtet habe. Gleichzeitig verbinde ein **Atelier** für **feine Anfertigung nach Maass**,

welches einem durchaus erfahrenen Fachmann untersteht. — **Geschäftsprincip: Solide Waaren zu reell streng festen Preisen.** Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll  
**Ernst Neuser, 30. Kirchgasse 30.**

### Turn-Verein.

Heute Samstag, 12. Okt., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Schmundstraße 25:  
**Abschieds-Feier**  
für die zum Militär einrückenden Mitglieder. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
NB. Niederbücher mitbringen. F 419

### Carl Braun

Inhaber: **Georg Hering**,  
**Kürschnerei und Hutgeschäft,**  
**Wiesbaden,**  
13. Michelsberg Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neu- anfertigung, Umarbeitung.  
Reparatur von Pelzwaaren jeder Gattung.  
Reiches Lager selbstgefertigter  
**Taffe, Pelz- Barett, Fels- Mützen, Kragen und Colliers, Fassaße, Pelzvorlagen etc.** 14526  
Alleinige Vertretung und Nieder- lage der **Münchener Loden-Fabrik** Joh. Gg. Frey, München.

### Biber-Wäsche

weiß und farbig,  
für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl frisch eingetroffen. 14295  
Wörthstraße 15. **K. Ries,** Webergasse 44.  
Auch nach Maß angefertigt.

### Speisefartoffeln

lieferiert frei Haus 100 Pfd. zu 2 Mk., 2,25 Mk. u. 1,50 Mk.  
**Chr. Knapp, Sedanplatz 7.**

Machen Sie einen Versuch mit meinen prima Qualitäten Krefelder

### Strickgarn,

wenig eingehend, angenehm im Tragen, äusserst haltbar,  
das Loth zu 4, 6, 7, 8 Pf.  
das Pfd. 1.90 2.90 3.30 3.80  
und höher, 12328  
in vielen Farben u. Stärken vorrätig.

**L. Schwenck,**  
9. Mühlgasse 9.

### Stemms- u. Ringclub „Athletia“.



Morgen Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr beginnend, findet im **Concordia-Saal**, Stiftstraße 1, unser diesjähriges  
**Bereins-Wettstemmen und -Ringen**  
statt. Dasselbst von Nachmittags 4 Uhr ab zu Ehren der Sieger, sowie der zum Militär einrückenden Mitglieder  
**Familien-Unterhaltung mit Tanz,**  
athletischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen. — Abends 8 Uhr: **Preisverteilung** an die Sieger.  
Freunde, Gönner, sowie die verehrl. Sportgenossen sind höfl. eingeladen.  
Der Vorstand.  
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Eintritt 30 Pf. Tanz frei.

**Elfenbein-, Schildpatt- und Celluloid-Waaren**  
findet man in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei  
**Dr. M. Albersheim,**  
Wiesbaden, Kaiserstrasse 1.  
Wilhelmstrasse 30.

### Mode-Journale,

sowie Zeitschriften, Bildblätter, Romane, Werke, Broschüren aller Art liefert unter Zusicherung prompter Bedienung die  
**Buchhandlung H. Faust, Schulgasse 5.** 18170

Hausfrauen **Urtheil** en Sie selbst  
und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife das beste **Waschpulver** der Welt  
Blendend weisse Wäsche, garantiert rein. Höchster Fettgehalt.  
Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe. Ueberall käuflich & Packet 15 Pfennig. (Ka. 2429 g) F 123

### Vertrauenswaaren

sind **Lampen**, wie sämtliche **Beleuchtungs-Gegenstände**. Es ist daher zu empfehlen, derartige Waaren nur in Specialgeschäften zu kaufen, wo eine Garantie für gute Beleuchtung geboten wird.  
Zur bevorstehenden Saison empfehle alle Arten von **Lampen** mit **20 Brennern** in jeder Preislage in grösster Auswahl, auch werden auf alle Lampen vorzügliche Brenner aufgesetzt. 12262  
**M. Rossi, Wehnergasse 3.**

### Fast um die Hälfte billiger

als von Hausirern, Reisenden, angeblichen Fabrikanten angeboten, liefere ich bei wenigstens gleich guter Qualität alle Arten

### Tricot-Hemden

in Baumwolle, Halbwohle, Reinwohle, auch mit Einsatz für Vorhemden, Specialität: **Anfertigung nach Maass**, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. 12398

**L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,**  
Specialhaus für Strampfwaaren und Tricotagen.  
Gegründet 1873.

### Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederband aller hiesigen Sterbekassen. Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr.  
**600 Mk.** Sterberente werden sofort nach Vorlage d. Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1900 gezahlte Renten: 156,618 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Arzbach**, Albrechtstr. 6; **Auer**, Adlerstr. 60; **Datz**, Berl. Nicolasstr.; **Geisler**, Reichstr. 6; **Groll**, Vertramstr. 18; **Hell**, Hellmündstr. 37; **Holl**, Hellmündstr. 29; **Leius**, Hellmündstr. 5; **Ohlenmacher**, Blücherstr. 9; **Rensing**, Reichstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Schaus**, Vertramstr. 8; **Stoll**, Schachtstr. 7; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Kassendoten **Noil-Hussong**, Oranienstr. 25. F 325

### Billige Lektüre.

Zeitschriften aus meinem Bezirke, wie Gartenlaube, Daheim x., vollständig. Jahrg., gut erhalten, billigt bei 14254  
**Heinrich Giess, Buchhandlung,**  
Rheinstraße 27.

### Milch-Zucker,

garantirt chemisch rein, nach Vorschrift des deutschen Arzneibuches,  
empfiehlt in Packeten  
1/4 Pfd. zu 30 Pf., 1/2 Pfd. zu 50 Pf.  
und 1 Pfd. zu Mk. 1.00  
**Wiesbadener Molcherei,**  
**Kur- u. Kindermilch-Anstalt.**  
**Dr. Köster & Reimund,**  
Weichstraße 26. Webergasse 35.  
Fernsprecher 362. 12941

### Neumann's

Wollwaaren, Strickerei u. Handarbeit-Geschäft **NUR** noch Marktstraße 6, direct am Marktplatz, und bietet diese Firma seit vielen Jahren nur gute und bekannt billige Waare.  
Bitte im neuen Geschäft einen Versuch zu machen, da mehr Platz und Ordnung ist. 1392/  
Hochachtungsvoll  
**Neumann.**

### Trinkt guten Kaffee! Kanft Lieser's Kaffee!

Grosse Auswahl in Rohkaffees  
à Pfund 70 Pf. bis 1.00 Mk.,  
gebrannt 80 Pf. bis 1.80 Mk.  
Als besonders preiswerth empfehle:  
Marke „Haus- Wiesbadencia  
frau“ 1.— Melange 1.40  
Familienkaffee 1.20 Violten-Kaffee 1.60  
Java Lib Perl 1.30 Senatorenkaffee 1.80  
Meine Kaffees sind stets frisch in eigener Rösterei nach bester Methode gebrannt.  
**Thee, Chocolate, Cacao.**  
**Ph. Lieser, Wiesbaden,**  
Oranienstr. 52, Ecke Goethestr.  
Telefon 916